

# Dresdner Journal.



## Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

### Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Zeitweise Nebenblätter: Landtagsblätter, Synodalblätter, Liegenschaften der Verwaltung der R. S. Staatschulden und der R. S. Land- und Landeskulturrentenbank-Verwaltung, Überblick der Einnahmen und Ausgaben der Landes-Brandversicherungsanstalt, Überichten des R. S. Statistischen Landesamts über Ein- und Rückzahlungen bei den Sparkassen, Grundhafte Entscheidungen des R. S. Landesversicherungsamts, Verkaufsstelle von Holzplanten auf den R. S. Staatsforstrevieren.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Mr. 86.

Mittwoch, 16. April

1913.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf.

Erhält: Wochens nachmittags. — Fernsprecher: Expedition Nr. 1295, Redaktion Nr. 1574.

Ankündigungen: Die 1½-pf. Grundseite über deren Raum im Ankündigungsteile 30 Pf., die 2-pf. Grundseite über deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter dem Redaktionsstisch (Eingang) 160 Pf. Preismäßige auf Geschäftsanzeigen. — Schluss der Annahme vorm. 11 Uhr.

Die Regulierung der Grenze Kameruns vom Tschadsee bis zum Meere ist beendet.

Das Besinden des Papstes gibt erneut zu der Besichtigung Anlass, daß Pungeentzündung im Anzug ist.

Amtlich wird aus Konstantinopel gemeldet, daß dem Kommandanten von Skutari der Befehl erteilt worden ist, nach Meinungs austausch mit dem serbischen Kommandanten das Feuer gegen die belagernden Truppen einzustellen und sie bei einem etwaigen Rückzug nicht zu verfolgen.

Die Mitteilung vom Abschluß des Waffenstillstandes zwischen Bulgaren und Türken ist amtlich noch nicht bestätigt.

Auch Wiener Nachrichten erwägen die Mächte die Ausdehnung der Blockade bis Durazzo.

### Amtlicher Teil.

#### Ministerium des Königlichen Hanjes.

Dresden, 16. April. Se. Majestät der König sind von dem Herzogl. Jagdschloß Freiherrn Niederburg in Sachsen-Lauenburg heute 1 Uhr 17 Min. nachmittags hierher zurückgekehrt.

#### Ministerium.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Postmeister, Rechnungsrat Griesbach in Bötzappel und der Ober-Postsekretär, Rechnungsrat Schwabe in Dresden den ihnen von Sr. Majestät dem Kaiser, König von Preußen, verliehenen Roten Adler-Orden 4. Klasse ansegen.

#### Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Geh. Hofrat Prof. Engels an der Technischen Hochschule in Dresden den ihm von Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich, König von Ungarn verliehenen Orden der Eisernen Krone 2. Klasse annehme und anlege.

Herr Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Flinzer zu Planen ist vom 29. April bis mit 3. Mai 1913 beurlaubt. Mit seiner Stellvertretung ist Herr Bezirksarzt Dr. Schmidt zu Döbeln beauftragt.

1704 VII

Zwickau, den 14. April 1913.

2732

#### Der Kreishauptmann.

### Ernennungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums der Finanzen, Hochbau-Verwaltung, Schöneberger, Gärtner bei der Verwaltung der staatlichen Gartenanlagen in Dresden, ernannt zum Beihüttner bei der Albrechtsburg in Meißen.

(Vorläufige Bekanntmachungen erscheinen auch im Ankündigungsteile.)

### Nichtamtlicher Teil.

#### Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

\* Alle Besitzer von Reittieren und Fahrzeugen irgendeiner Art, z. B. von Reit- oder Wagenpferden, Kraftwagen, Motorbooten oder Flugzeugen, die diese nicht gewerbsmäßig, d. h. vorwiegend zu nichtgeschäftlichen, sondern zu Privatzwecken halten, sind seit dem 1. Januar 1913 nach § 839 des RVO verpflichtet, über die dabei beschäftigten Personen, über die von diesen zu der betreffenden Tätigkeit verwendeten Arbeitsstätte und über den ihnen dafür gewährten Lohn für jedes Kalendervierteljahr einen Nachweis aufzustellen und spätestens drei Tage nach dessen Ablauf, jetzt also, Anfang April, zum erstenmal für das erste Vierteljahr 1913, der Gemeindebehörde — für das Dresdner Stadtgebiet dem Versicherungsamt (neues Rathaus, II. Obergeschoss, Zimmer 274) einzureichen. Für die Nachweise hat das Reichsversicherungsamt die maßgebende Form vor-

geschrieben; Bordrucke, die ihr entsprechen, sind in verschiedenen hiesigen Buchdruckereien läufig zu haben. Wir machen unsere Leser in ihrem eigenen Interesse auf diese Neuerung aufmerksam, da die Verfälschung der dreitägigen Frist Unannehmlichkeiten, nach dem Gesetz sogar Strafen zur Folge haben kann. Deshalb hole jeder, der zu dem oben bezeichneten Personentreie gehört und den Nachweis für das erste Kalendervierteljahr etwa noch nicht eingereicht hat, das Versäumte sofort nach.

#### Deutsches Reich.

##### Vom Kaiserlichen Hofe.

Homburg vor der Höhe, 15. April. Se. Majestät der Kaiser hat heute nachmittag das Römerkastell Zugmantel besucht und am späteren Nachmittag den Vorort des Chefs des Militärbürokratens Generaladjutanten Frh. v. Lyncker gehört.

Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, hat heute der Königin der Niederlande auf Hohemark einen Besuch gemacht.

##### Hochzeitsgäste.

Copenhagen, 15. April. Prinz Waldemar hat die Einladung Sr. Majestät des Deutschen Kaisers zur Teilnahme an den Hochzeitsfeierlichkeiten in Berlin angenommen.

##### Veteranenfürsorge.

Berlin, 16. April. Man nimmt an, daß die Vorlage zur Erweiterung der Veteranenfürsorge, die jetzt dem Bundesrat vorliegt, in diesem so schnell zur Verabschiedung gelangen wird, daß die Vorlage noch im Laufe dieses Monats an den Reichstag kommen kann.

##### Meine politische Nachrichten.

Kiel, 15. April. Prinz Heinrich von Preußen ist heute abend, von England kommend, hierher zurückgekehrt.

— Die in Berlin am 15. April ausgegebene Nr. 23 des Reichsgesetzblattes enthält: Pariser Verbandsübereinkunft vom 20. März 1883 zum Schutz des gewerblichen Eigentums, residiert in Brüssel am 14. Dezember 1900 und in Washington am 2. Juni 1911, sowie Gesetz vom 31. März 1913 zur Ausführung der vorgenannten Übereinkunft.

##### Reichstag.

###### Sitzung vom 16. April 1913.

Am Bundesstaatsliche die Staatssekretäre Dr. Delbrück und v. Jagow.

Präsident Dr. Raempf eröffnete die Sitzung nach 1/2 Uhr.

Das Haus setzte die Spezialberatung des Staats für das Auswärtige Amt fort.

Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow: Die Botsäle in Paris sind mit bisher nur aus Telegrammen von Wolffs Telegraphischen Bureau und aus der Presse bekannt. Sollten sie sich in ihrem vollem Umfange bestätigen, so würden allerdings als höchst bedauerlich zu bezeichnen sein (Zustimmung) und einen tragischen Beweis dafür bilden, wie sehr die chauvinistischen Treibereien über die Gemüter Macht zu gewinnen vermögen, und wie gefährlich sie sind. Der Kaiserliche Botschafter in Paris ist angewiesen worden, die französische Regierung um eine Klarstellung zu ersuchen, und, wenn die Nachrichten sich als begründet erweisen sollten, Botschaften wegen des mangelhaften Schutzes der betroffenen Deutschen zu erheben. (Beifall.) Ich muß nochmals wiederholen, daß der auswärtige Dienst nicht eine Domäne der Untertanie ist, und daß auch mit nichts ferner liegt als der Wunsch, ihn zu einer solchen werden zu lassen. Immerhin aber erfordert die diplomatische Laufbahn den Besitz gewisser eigener Mittel. Ich werde mit Sorgfalt prüfen, wie ich der Gedanke der Resolution in einer für den Dienst erspielbaren Weise anzugehen lasse wird. Ganz ohne eigene Mittel wird es sich auch in Zukunft kaum machen lassen. Jedenfalls wollen Sie verhindert sein, daß mir der in der Resolution ausgesprochene Gesichtspunkt sehr sympathisch ist. (Beifall.) Dem Vorwurf, daß für die Annahme unserer jungen Diplomaten oft Protektion maßgebend wäre, muß ich entschieden entgegne. Ferner möchte ich hier noch auf Grund eigener Bedachtnahmen sagen, daß das ungünstige Urteil, das man bei und über die Leistungen der deutschen Diplomatie so vielfach hört, im Auslande jedenfalls nicht geteilt wird. Gestatten Sie mir den Hinweis, daß die Berufssfreiheit der Beamten im Ausland durch ein Übermaß einseitiger Kritik nicht gerade erhöht wird. Der Vorbericht, unsere künftigen diplomatischen und konsularischen Vertreter gründlich in die Gebiete des wirtschaftlichen Lebens einzuführen, wird mit Nachdruck entsprochen. Zu diesem Zweck sind im Auswärtigen Amt wissenschaftliche Kurze eingereicht, die für sämliche Anwärter des diplomatischen und konsularischen Dienstes obligatorisch sind. Zur Ausbildung der Anwärter für den diplomatischen Dienst gehört ferner regelmäßig eine längere Tätigkeit bei einer Konsulaturbehörde. Während

der zwei Jahre, die sie im Auswärtigen Amt arbeiten, werden sie ebenso wie die Konsulatuarwärter vorwiegend in der rechtlichen und handelspolitischen Abteilung ausgebildet. Zudem haben alle Attachés und Sekretäre im Auslande alljährlich eine größere handelspolitische Arbeit einzureichen. Bei der Besetzung der höheren Stellen des diplomatischen Dienstes fehlt es nicht an auffälliger Berücksichtigung der handelspolitischen Bedürfnisse. Der Abg. Frhr. v. Richthofen meinte, daß die Konsulausbildung für alle diplomatischen Missionen genügen müsse. Ich kann mich dieser Aussage nicht unbedingt anschließen. Es gibt Posten, auf denen die Behandlung politischer Fragen in erster Linie steht. Es besteht eine Trennung zwischen den beiden Zweigen des Auswärtigen Dienstes nicht in dem Maße, wie es vielleicht angenommen wird. Das eine vollständige Verschmelzung des Vorbereitung aber im Interesse des Dienstes wäre, davon kann ich mich vorläufig noch nicht überzeugen. Da, wo ich wirklich vorhandene Mängel unseres Auswärtigen Dienstes finde, werde ich sie gewiß abstellen suchen. (Beifall.)

Abg. Dr. Herzel (lon.): Ich glaube, daß wir nach dem, was wir hier gehört haben, dem Nachfolger Kaiser-Wilhelms unser Vertrauen nicht verloren können. Was wir von ihm über den diplomatischen Dienst gehört haben, dem kann ich im Namen meiner politischen Freunde fast in allen Punkten zustimmen. Wie haben der Resolution der Budgetkommission zugestimmt und werden es auch im Plenum tun. Der Staatssekretär wird gut tun, wenn er den Zugang zum diplomatischen Dienst nicht nur den befähigten eröffnet, sondern wenn er auch dafür sorgen will, daß diese im Amt bleiben und es nicht vorzeitig verlassen. Ob hier nicht Redakteure ausschließlich geeignet seien, lasse ich natürlich dahingestellt. (Stürmische Heiterkeit.) ganz abgesehen davon, daß der Beruf eines Redakteurs bedeutender ist, als der eines untergeordneten Diplomaten, Botschaftsrats oder Botschaftsrats. (Stürmische Heiterkeit.) Es hat auch Offiziere gegeben, die sich dafür eignen. Von Ballonkrieg sind nicht nur die Diplomaten, sondern auch die hellhörige Presse und die noch hellhörigere Presse überrascht worden. Nachdem die Übernahme aber einmal zu stande gekommen war, haben Regierung und Diplomatie Bahnen eingeschlagen, die uns richtig zu sein scheinen, und ich bin beauftragt, hier die Haltung der deutschen Diplomatie seit dem Beginn des Krieges anzuerkennen. (Beifall.) Wenn ich dies ausspreche, so muß ich doch sagen, daß die „Taten“ der europäischen Großmächtediplomatie nicht sonderlich imponierend waren. Das ist aber keine Schuld an uns Diplomaten, sondern es lag in den Verhältnissen. Wir mussten auf alle Fälle einen europäischen Krieg vermeiden. Die Hoffnung, daß nun der Friede gesichert sei oder die Friedensverhandlungen einen schnelleren Verlauf nehmen möchten, kann ich nicht teilen. Es ist sehr schwer, den Widerstand des Fürsten-Königs der Schwarzen Berge zu brechen. Ich will dieses Vorhaben nicht lenigen, weil ich die Block des Präsidenten nicht beweinen möchte (Heiterkeit), denn der „Vorwärts“ nachgesagt hat, daß es wegen seines letzten Erbündnisses einen hohen montenegrinischen Orden erhalten hat. (Heiterkeit.) Es muß erworben werden, ob es nicht möglich sei, im Einvernehmen der Mächte den hohen Herren durch eine Entschädigung zur Vernunft zu bringen. (Heiterkeit.) Ich lasse es dahingestellt, ob die Entschädigung in vor Naturalien besteht, so billige ich vollkommen. daß Deutschland, soweit es möglich war, die Ansprüche Rumäniens unterstützt. Ich würde bedauern, wenn die Negierung dem Stad. Bernstein folgen wollte, sich in die inneren Angelegenheiten Rumäniens zu mischen, wegen der Behandlung der dortigen Juden. Man kann bedauern, daß die rumänische Regierung von den Vorfahren dieses Volks nicht genügend durchdrungen zu sein scheint. (Heiterkeit rechts.) Wenn sie z. B. den nicht naturalisierten Juden vom Deutschen Dienst fernhält, so ist das doch keine Unmöglichkeit. Man würde vielleicht auch in anderen Staaten die Frage auflösen können, ob nicht in ähnlicher Weise vorzugehen sei. Ich werde sie nicht auf. Was die Türkei angeht, so ist eine starke, innerlich gefestigte Türkei auch in Beiderasien für unsere wirtschaftliche Entwicklung Bedürfnis. Wir stehen da auch nicht in eisernem Verhältnis, aber wie durch uns — so weltpolitisch das mögliche — so selbstverständlich ist es doch — an keinem Punkte der Welt unsere Zukunftsmöglichkeit verdecken lassen. Schwer wird die Sache in Ostasien werden. Dort sind Komplikationen möglich, die uns mit Asien, wenn auch nicht in Gegenzahl, so doch in gewisse Meinungsverschiedenheiten bringen können. Industrie und Handel müssen in China die offene Tür erhalten. Unsere Beziehungen zu England sind nicht nur bessere, sondern gute geworden. Wir müssen immer daran denken, daß diese Sicherung nicht nur im Interesse des Deutschen Reiches, sondern auch in dem Englands liegt. (Zustimmung rechts.) Wir wünschen dringend, daß diese besseren Beziehungen auch in einem konkreten Niederschlag ihren Ausdruck finden. Als einen solchen befohlenen Niederschlag wäre es besonders begrüßenswert, wenn die Ansprüche der im Ballonkrieg geschädigten Deutschen jetzt endlich nach länger als einem Jahrzehnt befriedigt würden. Die deutsche Regierung hat das ihrige getan. Frankreich sieht heute im Vordergrunde des allgemeinen Interesses. Kein Mensch in Deutschland geht einen Haß gegen die französische Regierung oder gar gegen das französische Volk. Möge man darüber aber nicht daran denken, daß wie Elsass-Lothringen eben nur Teile davon abtreten. Wir sind jedoch von einer Versöhnung leider noch sehr weit entfernt. Wir bedauern das; wir wollen von Frankreich nichts. Ich möchte den Staatssekretär dringend bitten, zu veranlassen, daß möglichst bald eine amtliche Auflösung erfolge über die Vorgänge in Peking und namentlich über die Art, wie das Peppelin-Ufenschiff durchsucht und durchsucht worden ist. Die Öffentlichkeit wartet

dringend, daß diese besseren Beziehungen auch in einem konkreten Niederschlag ihren Ausdruck finden. Als einen solchen befohlenen Niederschlag wäre es besonders begrüßenswert, wenn die Ansprüche der im Ballonkrieg geschädigten Deutschen jetzt endlich nach länger als einem Jahrzehnt befriedigt würden. Die deutsche Regierung hat das ihrige getan. Frankreich sieht heute im Vordergrunde des allgemeinen Interesses. Kein Mensch in Deutschland geht einen Haß gegen die französische Regierung oder gar gegen das französische Volk. Möge man darüber aber nicht daran denken, daß wie Elsass-Lothringen eben nur Teile davon abtreten. Wir sind jedoch von einer Versöhnung leider noch sehr weit entfernt. Wir bedauern das; wir wollen von Frankreich nichts. Ich möchte den Staatssekretär dringend bitten, zu veranlassen, daß möglichst bald eine amtliche Auflösung erfolge über die Vorgänge in Peking und namentlich über die Art, wie das Peppelin-Ufenschiff durchsucht und durchsucht worden ist. Die Öffentlichkeit wartet

Staatssekretär an dem Vorfall von Nancy nicht ganz vorübergehen. Haben Sie in den letzten Jahrzehnten gehört, daß französische Staatsbürger in Deutschland so oder nur ähnlich behandelt worden seien, wie deutsche Staatsbürger angeblich in Nancy behandelt worden sind? Wenn es richtig sein sollte, wir haben ja noch keinen authentischen Bericht, aber selbst, wenn manches übertrieben wäre, dann würde das deutsche Volk von seiner Regierung unbedingt erwarten müssen, daß es eine entsprechende, angemessene Sühne mit allem Nachdruck verlangt. (Beifall am Jemen.) Das brauchen wir uns nicht gefallen zu lassen. Der Abg. Bernhard hat auch wieder die Friedensschäume gelassen und ein Loblied auf den allgemeinen Weltfrieden der Böller angestimmt. Wenn wir den Frieden sichern wollen, so kann unter Standpunkt kein anderer sein, als daß wir Wert legen auf eine tüchtige, gute, ehrwürdige Politik und vor allen Dingen auf ein tüchtiges, schlagfertiges und damit siegesreiches Heer. (Beifall am Jemen.)

Abg. Ledebour (soz.): Über die bedauerlichen Vorkommnisse in Nancy hat sich der Staatssekretär selber vorläufig nur auf unverborgte Nachrichten äußern können. Aber ich finde es sehr ungünstig, daß der Staatssekretär daran die Bemerkung knüpft, da sehr man wieder, wie gewöhnlich die chauvinistische Flut in Frankreich im Anschwellen begriffen sei. Ich hatte den Eindruck, daß er dies ungünstige Vorkommnis ausnutzen wollte, um bei uns den Chauvinismus aufzufüllen. (Lachen rechts.) Man hat die Heeresverstärkung mit der Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich beantwortet. Auf die chauvinistische Stimmung in Frankreich muß es aufschlußreich wirken, wenn ein im Interesse Deutschlands und des Weltfriedens sitziger französischer Abgeordneter in Magdeburg und Braunschweig aufgewiesen wird. In der Frage des diplomatischen Dienstes stimme ich ausnahmsweise im allgemeinen mit dem Staatssekretär überein. Der Fall Socht beweist, daß es vermieden werden muss, daß durch Mittelpersonen Leute in Stellungen gelangen, die durch verdeckte Einflüsterungen großen Schaden anrichten können. (Präsident Kämpf): Eine Kritik des Verhaltens des Kaisers ist ungültig. Diese Äußerungen hätten eigentlich einen Ordnungsruf verdient, aber ich will in diesem Augenblick davon abschren. Eine weitere Feststellung der Tüte ist für uns schädlich. Es muß der Tüte ermöglicht werden, sich innerhalb der Rechte ihres Besitzums zu einem modernen Staate umzuwandeln. Der Slavonische Erfolg an Montenegro ist ein russisches Programm und sehr gefährlich. Der Pan Slavismus ist nur eine Erfindung russischer Zarenpolitiker, mit der sie die Welt und jetzt auch den v. Bethmann Hollweg eingreifen haben. Der russische Zar unterschätzt das politische Volk mit großer Brutalität, der russische Zar und seine Helfershelfer haben seinerzeit in Bulgarien die ungeheuren Staatsverbrechen angetreten lassen, das ist eine geschichtliche Tatfrage. (Der Präsident ruft den Redner wegen dieser Äußerung zur Ordnung.) Der Reichsanzler ist auf diese russische Macht hineingefallen. Die deutsche Regierung muß dem Gedanken der Nationalitäten-Toleranz im internationalen Konzert zum Durchbruch verhelfen. Sie muß den Gedanken zurück und vor allem über im eigenen Lande bestätigen. Mit den Polen zu Freunden würde man den Spieß gegenüber der Zarenpolitik umdrehen können. Damit wäre auch die Kriegsgefahr von Europa abgewendet. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Präsident Dr. Kämpf rief den Redner nachträglich zur Ordnung. (Beifall.)

Staatssekretär v. Jagow: Einige Äußerungen des Hen. Abg. Ledebour sind zwar schon durch den Ordnungsruf des Hen. Präsidenten gerichtet worden. Ebenso, wie ich die Äußerungen über Se. Majestät den Kaiser bedauern muß, möchte ich doch auch noch Verwahrung eintreten gegen die Äußerungen, die der Dr. Abgeordnete gegen den Herrscher eines befreundeten Landes und dessen Politik gebracht hat. (Bravo! rechts.)

Präsident Dr. Kämpf: Ich muß hierzu bemerken, daß diese Äußerung von mir schon gerichtet worden ist. Damit schiedet sie aus der Verhandlung aus.

Abg. Prinz zu Schönach-Carolath (ul.): Die Vorfälle in Nancy sind lebhaft zu bedauern. In Lumbville sind wenigstens die Behörden forstamt verschafft. Wir erwarten aber noch Auflösung über das Riedgericht des Jeppelins. Die Sozialdemokratie sagt sich über die Bekämpfung ihres französischen Genossen in Magdeburg. Die Deutschen in Nancy wären zufrieden gewesen, wenn eine Behörde sie vor den Angriffen bewahrt hätte. In Rumäniens innere Angelegenheiten wollen wir uns nicht einmischen. Ich freue mich, daß zwischen England und Deutschland bessere Beziehungen entstanden sind. Eine Versöhnung mit England ist für uns von dem größten Wert. (Beifall.)

Abg. Dr. Müller-Reiningen (fortsch. Sp.): Ich bedauere die Kurzsichtigkeit der deutschen Bureaucratie gegen den französischen Compère-Morel. Eine gewisse Großzügigkeit wäre hier am Platze gewesen. Bezüglich der ostasiatischen Politik kann ich sagen: von Bernstein bis zum Fürsten Loewenstein ist man einer Meinung, daß es falsch wäre, noch lange mit der Anerkennung der jungen chinesischen Republik zu warten und noch erst der Frage "nähertreten". Wir können die bisherige deutsche Politik gegen China nicht billigen. Wir müßten verlangen, daß die Diplomatie nicht zu Holzwerken verwandt wird. Bei Ausbruch des japanisch-chinesischen Kriegs war unsere Diplomatie überrascht, ebenso bei der Annexion Bosniens 1908 und zuletzt 1912 beim Ausbruch des Balkankrieges. Man hat das Gardeprinzip auf die Diplomatie übertragen. Es betrifft nur eine Stimme, daß die Verbündtschaft von Gruss auf reformiert werden müsse. Also mit dem bisherigen bürokratisch-höfischen System muß gründlich gebrochen werden. (Beifall links.)

Unterstaatssekretär Zimmermann: Die gestrige Erklärung des Staatssekretärs in der Frage der Anerkennung der Republik China ging dahin, daß wir, sobald die Präsidentenwahl vollzogen seien, gern der Frage der Anerkennung näher treten würden. Wenn da hineininterpretiert wird, daß das noch alten diplomatischen Gebräuchen recht lange dauern könnte, so ist das eine ganz willkürliche Auslegung. Wir können auch schnell arbeiten, wir sind entschlußfähig. Dr. Müller-Reiningen, und werden es Ihnen auch hier wieder einmal beweisen. Wir haben über die Berichterstattung aus Peking nicht zu klagen gehabt. Die Berichterstattung ist sehr gut, vielleicht nicht so gut wie die des Hen. Dr. Müller-Reiningen, die sich auf Klatsch und Tratsch der Schanghaier Presse stützt. (Lachen links.) Das wir allein die chinesische Aulehre nicht geben können, wird auch Hen. Dr. Müller-Reiningen klar sein. Dann führt der Abg. Dr. Müller-Reiningen Beschwerde darüber, daß unsere diplomatischen Vertreter im allgemeinen zur geeigneten Zeit nicht auf ihren Posten sind. Die Beamten sind nur Menschen und brauchen auch Urlaub und Erholung. (Beifall rechts.)

Bispräsident Dr. Baasche: Ich habe den Hen. Unterstaatssekretär nicht unterbrochen; aber es scheint mir doch nicht am Platze, Abgeordneten, die gewissenhaft auf Grund von Informationen ihre Ausführungen machen, vorauszusetzen, daß sie das auf Grund von Klatsch und Tratsch tun. (Lachen rechts.)

Bispräsident Dr. Baasche: Ich habe keine Kritik geübt, sondern nur den Wunsch ausgesprochen, daß solche Äußerungen nicht stattfinden. (Wiederholte Unruhe und Gelächter rechts.)

Abg. Herzog (wirtsh. Bsp.): Ein politisch reifes Volk wird es und verarzen, wenn wir unsere eigenen Interessen stets in den Vordergrund stellen. Das Zusammenwirken Deutschlands und Englands ist erstaunlich. Der französische Chauvinismus zeigte sich weit vor unserer Heeresvorlage.

Abg. Dr. Pfeiffer (B.): Wir schließen uns der Ansicht des Staatssekretärs über den Vorfall von Nancy an. Bezuglich des „Z IV“-Unfalls ist Auflösung dringend nötig. Aber die konzentrieren.

Balkanverhandlungen sollte uns alsbald ein Weißbuch vorliegen werden, damit wir nicht auf „Klatsch und Tratsch“ angewiesen sind. (Sehr gut!) Den jetzt eingetretenen zehntägigen Waffenstillstand auf dem Balkan begreifen wir. Angesichts wäre es wohl gewesen, wenn der Reichstag das chinesische Parlament begrüßt hätte. Über die Anerkennung des deutschen Kaufmanns durch den Staatssekretär sind wir durchaus befriedigt; die Haltung unserer Behörden im Auslande muß sich aber ändern, wenn der deutsche Kaufmann noch weiter Vertrauen haben soll. (Beifall im Jemen.)

Unterstaatssekretär Zimmermann: Ich habe nicht im entferntesten die Gewissenhaftigkeit des Abg. Müller-Reiningen in Behandlung seines Materials in Zweifel ziehen wollen. Tibet und die Mongolei seien sich gegenseitigen Schutz der Interessen zu, für unseren Handel wollen wir die offene Tür schützen.

Abg. Dr. Baasche (ul.): Unsere Zukunft liegt auf und über dem Wasser, wir sind gezwungen, Weltwirtschaft zu treiben.

Aus meinen Erfahrungen in China kann ich nur bestätigen, daß unsere Beamten volllass ihre Schuldigkeit tun. Um das deutsche Interesse in China zu heben, ist vor allen Dingen notwendig, daß wir größeren Einfluß auf das dortige Schulwesen gewinnen. Auch auf den Ausbau der Hochschulen muß besonderes Gewicht gelegt werden. (Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Staatssekretär v. Jagow: Ich mache auf die Angelegenheit des Ordnungsrufes noch zurückkommen. Ich bin mir nicht im Zweifel gewesen, daß mit einem Ordnungsruf des Präsidenten eine Sache für das Parlament erledigt ist. Ich muß es aber für mich in Anspruch nehmen, meinerseits Verwahrung einzulegen in einer Angelegenheit der auswärtigen Politik, wenn dies zur Abwehr eines Angriffs im Interesse der Belege der Beziehungen zu anderen Völkern notwendig erscheint. (Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Weiß (soz.): Ein gewisser Chauvinismus in Frankreich ist nicht zu leugnen, seine Schilderung wird aber übertrieben. Die Pariser Blätter sind einzig in ihrer Stellungnahme gegen die Ausschreitungen in Nancy. Mit erstaunlicher Offenheit bedauert sie diesen Fall. Jede Annäherungsmöglichkeit zwischen Deutschland und Frankreich fällt auch gewissen Kreisen in Deutschland auf die Nerven. Die Bezeichnung der Autonomie an Albanien ist unbedingt nötig; da handelt es sich nicht um ein Gnadengeschenk, sondern um die Erfüllung einer selbstverständlichen Forderung.

Abg. Ahlhorn (fortsch. Sp.): Der freie Handelsverkehr an der Westküste Marokkos wird durch das Eingreifen der französischen Regierung geradezu unmöglich gemacht. Gegen das Unwesen der französischen Fremdenlegion und ihre Werbung überzeugt auf deutschem Grund und Boden müssen wir uns entschieden wehren, und es ist zu bedauern, daß die deutsche Regierung nicht schon früher gegen diesen Menschenhandel für Afrika eingeschritten ist.

Unterstaatssekretär Zimmermann gab Auflösung über einen Zwischenfall in Casablanca, bei dem Deutsche beteiligt gewesen sind und sagte Prüfung dieser Angelegenheit zu; Redner gab weiter Auflösung über die Beteiligung Deutscher bei der Fremdenlegion.

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Dr. Spahn (B.), Dr. Dove und Dr. Müller-Reiningen (fortsch. Sp.) vertagte sich das Haus zur Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr.

Der Präsident läudigte an, daß in der nächsten Woche ein oder zwei Täter- oder Abendvorschriften abgehalten werden würden.

Schluss 1/2 Uhr.

## Koloniales.

### Die Kamerangrenzregulierung beendet.

Bonny (Nigeria), 15. April. Die Regulierung der Grenze Kameruns vom Tschadsee bis zum Meer ist nunmehr beendet.

### Hinterlandkreise des Gouverneurs von Kamerun.

Berlin, 15. April. Der Kaiserl. Gouverneur von Kamerun Eberle wird nach einer telegraphischen Meldung von seiner großen Hinterlandkreise voraussichtlich Anfang Juni wieder an der Küste eintreffen.

## Auf Balkan.

### Die Kriegslage.

#### An der Tschataldschalinie.

Konstantinopel, 15. April. Nach einem amtlichen Kriegsbericht ist gestern früh nur ein schwaches Feuergefecht von Artillerie und Infanterie auf dem linken Flügel der Tschataldschalinie geführt worden.

#### Um Skutari.

Konstantinopel, 15. April. Wie amtlich gemeldet wird, hat die Pforte, nachdem die serbische Regierung auf Verlangen der Mächte darauf verzichtet, die Belagerung Skutaris fortzusetzen, dem Kommandanten der Festung den Befehl übermittelt, nach Meinungsunterschied mit dem serbischen Kommandanten das Feuer gegen die belagerten Truppen einzustellen und sie nicht zu verfolgen, selbst wenn sie den Rückzug antreten.

#### Friedensaufichten.

Der Abschluß des Waffenstillstandes amtlich noch nicht bestätigt.

London, 15. April. (Reutermeldung.) Obgleich bis zum Abend noch keine amtlichen Nachrichten von dem Abschluß des Waffenstillstandes eingetroffen waren, glaubt man in amtlichen Kreisen, daß der Friedensschluß bevorsteht, und daß die Friedensdelegierten sich in kürzer Zeit in London versammeln werden.

#### Verstung über die Antwort der Verbündeten.

Athen, 15. April. Nach einer Mitteilung aus guter Quelle werden die Besprechungen zwischen den Verbündeten über die Antwort auf die Note der Mächte in zwei bis drei Tagen beendet werden, damit die Antwort noch vor Sonntag gegeben werden kann.

#### Ein bulgarischer Sonderfriede?

Frankfurt, 16. April. Der „Frankf. Btg.“ wird aus Wien, 15. April, gemeldet: Von informierter bulgarischer Seite wird mitgeteilt, daß Bulgarien bereit sei, einen Sonderfrieden mit der Tüte abzuschließen und dabei auf den Bündnisvertrag weiter keine Rücksicht zu nehmen, weil auch Serbien bei der Gebietsverteilung sich an den Vertrag nicht halten wolle. Die Absicht, die Tschataldschalinie zu forcieren, wird bestimmt in Abrede gestellt. Es wird sogar der Vermutung Ausdruck gegeben, daß Serbien und Griechenland den Friedensschluß nur deshalb verzögern, weil sie die bulgarischen Truppen an der Tschataldschalinie festhalten wollen, während sie ihre Truppen am Bardar-

## Der Streit mit Montenegro und Serbien.

### Ausdehnung der Blockade?

Wien, 15. April. Wie die Abendblätter melden, erwägen die Mächte die Ausdehnung der internationalem Blockade bis Durazzo, weil es sich herausgestellt hat, daß die Versorgung Montenegros mit Lebensmittel über Durazzo erfolgt.

Montenegro sieht die Belagerung Skutaris fort.

Wien, 15. April. Der „Südostslawischen Korrespondenz“ wird nach der „Frankf. Btg.“ aus Gettinge gemeldet: Die im Auslande verbreitete Annahme, daß die Belagerung Skutaris aufgegeben wurde, ist, wie man von montenegrinischer Seite mitteilt, nicht richtig. Das Bombardement wird nach Befreiung der letzten Vorbereitungen wieder aufgenommen. Über den Abmarsch der serbischen Hilfsstruppen will man hier nicht unterrichtet sein. Es scheint aber die Disposition zu bestehen, die Belagerung Skutaris eventuell allein fortzusetzen. Man hofft, die Stadt anzuhören.

### Albanische Fragen.

London, 15. April. (Reutermeldung.) Es ist beschlossen worden, den Balkanstaaten eine gleichmäßige Rote der Grenzmaße zu übertragen, welche die nördliche und nordöstliche Grenze Albaniens im einzelnen bezeichnet.

### Rumänien und Bulgarien.

St. Petersburg, 15. April. Wie das Ministerium des Äußeren mitteilt, haben sich die Mitglieder der Botschafterkonferenz wegen der rumänisch-bulgarischen Streitfrage darüber verständigt, daß keines vorherige Zustimmung der Konferenz der Preise etwas mitteilen würde. Ohne die Entscheidung der Konferenz vorzugreifen, könne das Ministerium des Äußeren im voraus erklären, daß Rußland nur eine solche Entscheidung unterzeichnen werde, von der es sich, daß sie für beide Teile annehmbar sei.

### Meine Nachrichten.

Konstantinopel, 15. April. Das Marineministerium hat beschlossen, dreißig Offiziere zur Vollkommenung ihrer Studien nach England zu entsenden.

Sofia, 15. April. Eine mohammedanische Bande, die sich in einem Hause des Dories Gabrovo verborgen hielt, hatte dort zwei Steuerbeamte getötet. Als Polizeibeamte und Soldaten eine Durchsuchung des Hauses vornahmen, wurden mehrere Schüsse abgegeben, durch die ein Soldat getötet wurde. Die Mörder entkamen.

## Ausland.

### Der franz. Papst.

Rom, 15. April. Um 4 Uhr nachmittags wird bestätigt, daß die Befreiung im Beinden des Papstes andauert. Der Papst ist lieber jetzt.

### Neue Befürchtungen.

Der um 7 Uhr abends ausgegebene Krankheitsbericht besagt: Die Temperatur stieg am Abend auf 38,2 Grad. Die örtlichen Erscheinungen in der Brust und die allgemeinen der Grippe traten etwas schärfer hervor, doch hält der gute Krebszustand an.

Die in dem Abendbericht festgestellte Verschärfung der Krankheitserscheinungen bei dem Papst lädt von neuem befürchten, daß die Bronchitis in Lungenentzündung übergehen kann.

### Generalstreit in Belgien.

Brüssel, 15. April. Im Betrieb von Charleroi ist heute der Streik in den Bergwerken und der metallurgischen Industrie fast vollständig. Im Zentrum von La Louvière arbeiten von 5100 Arbeitern nur 5000. In einzelnen Fabriken, in denen gestern gearbeitet wurde, ist der Streik heute fast vollkommen. Die große Kleinhölzerei im Zentrum hat den Betrieb eingestellt. Anders weniger wichtige Strecken können den Betrieb nur dadurch aufrechterhalten, daß sie von Gendarmerie bewacht werden. In der Gegend von Lüttich ist die Lage ungejährt gestern. Es streiken 3000 Bergleute, 29000 metallurgische Arbeiter, 1500 Glashüttenarbeiter, 4000 Steinbrecher und 500 Arbeiter in kleineren Industrien. Im Hafen von Antwerpen zeigt sich eine leichte Arbeitsaufnahme der Arbeit, namentlich von Seiten der nicht-organisierten Hafenarbeiter, die auf dem Lande wohnen. In Brüssel und Umgegend ist die Lage die gleiche, wie gestern. In Verviers beträgt die Anzahl der Streikenden 19000 Mann. Im Gebiete von Mons hat sich die Lage nicht geändert. In den Bergwerken ruht die Arbeit vollständig. In den Steinbrüchen hat die Zahl der Arbeitenden wieder eine leichte Zunahme erfahren. In der metallurgischen Industrie streiken 19000 Mann, während 1000 weiter arbeiten. In den verschiedenen kleineren Industrien zählt man 4950 Streikende und 1550 Arbeitende.

Im Senat wurde heute der Präsident gesetzt, warum er die Sitzung, die ursprünglich auf den 8. April anberaumt war, auf den 15. April vertagt habe. Er erklärte, daß das Bureau seine Mohnahme gebilligt habe. Es erfolgte darauf auf Veranlassung eines liberalen Senators eine kleine Debatte über das Vorgehen der Regierung in der Streitfrage. Der Ministerpräsident erklärte, daß er den liberalen Bürgermeistern bei ihrem Empfang vor dem ersten Zürkzischen des Generalstreits beschlossen sei, keinerlei Versprechungen gemacht habe. Die Handelskammer von Antwerpen veröffentlicht eine Erklärung, wonach der Aufstand in Antwerpen nur einen Teil der Arbeiterschaft umfaßt, im Hafen gearbeitet wird und mehrere Schiffe mit vollständiger Besatzung abgegangen sind.

### Die Italiener in Tripolis.

#### Siegreiche Kämpfe.

Rom, 15. April. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Bengasi: General d'Alessandro griff das Lager der Benina-Bedouinen an und nahm es mit Sturm. Die Bedouinen, zur Flucht gezwungen, zerstreuten sich nach verschiedenen Richtungen und überließen ununterstützt

siegreichen Truppen das Lager mit einer großen Menge von Munition, Lebensmitteln und Material. Um 1/4 Uhr nachmittags wehte unsere Fahne über dem brennenden Lager. Unsere Verluste an diesem Tage betragen vier Tote und 45 Verwundete; der Feind ließ 50 Tote auf dem Schlachtfelde zurück, viele andere unbekannte Verwundete hatte er mit sich genommen; 50 Bedienstete wurden gefangen genommen.

Bei einem Aufklärungs-marsche einer italienischen Patrouillenabteilung am 13. April wurden die Bediensteten in die Flucht geschlagen und hatten 20 Tote sowie zahlreiche Verwundete. Auf Seiten der Italiener wurden drei Askaris getötet und acht verwundet. Im Lager von Senina explodierte gestern ein Geschoss, wodurch ein Offizier und drei Soldaten getötet und mehrere Soldaten verwundet wurden.

#### Südafrikanische Krisen.

Botha und Herzog.

Kapstadt, 15. April. General Herzog und seine nächsten Anhänger griffen, wie die "Magdeburg-Ztg." erzählt, gestern General Botha im Bundesparlament an, verlangten die Auflösung des Parlaments und Neuwahlen. General Botha forderte daraufhin General Herzog und seine Freunde auf, aus der südafrikanischen Partei auszutreten und sich der Opposition anzuschließen.

#### Drohende Unruhen in Havanna.

New York, 15. April. Nach einer Meldung aus Havanna herrscht dort die größte Erregung über die Errichtung des liberalen Politikers Hernández. Die Liberalen drohen mit einer Revolution, falls ihre Forderungen nicht bewilligt würden.

#### Aus dem neuen China.

Aus Shanghai, 15. April, wird der "Magdeburg-Ztg." gemeldet: Nachrichten aus amtlichen Quellen lassen erkennen, daß die Verschönerung in Wuttschong recht ernster Natur war. Unter den Rädelsführern befanden sich mehrere Generale und Stabsoffiziere, die nun wegen Hoch- und Landesverrats vor das Kriegsgericht kommen. Juan-chai hat die Provinzialbehörden angewiesen, Unruhen mit der größten Sorgfalt vorzubereiten, um die bevorstehende Anerkennung der chinesischen Republik nicht zu gefährden.

Die Regierung in Peking hat eine Anleihe für die Provinz Szechuan in Höhe von einer halben Mill. Taels für eine Expedition nach Tibet genehmigt.

#### Der japanisch-amerikanische Zwischenfall.

Tokio, 16. April. Neutermeldung. Eine große Anzahl von Versammlungen wurde hier abgehalten, in denen gegen die japanisch-amerikanische Gesetzgebung in Kalifornien protestiert wurde. Die Stimmung ist hier angesichts der Haltung Kaliforniens und der unklaren Aussichten der amerikanischen Bundesbehörden pessimistisch. In amtlichen Kreisen glaubt man, daß es gegenwärtig unüblich sei, weitere Schritte zu tun.

#### Amerikanische Tarifreform.

Washington, 15. April. Die Veratung des Tarifbills macht sehr langsame Fortschritte. Verschiedene wichtige Punkte, z. B. diejenigen, welche die Bestimmungen für Wolle und Baumwolle betreffen, harrten noch der Gestaltung.

#### Panamakanalfragen.

Lösung im Sinne des englischen Einspruchs in Sicht.

Washington, 16. April. Neutermeldung. Während Präsident Wilson sich über die Frage der Panamakanalzölle öffentlich noch nicht ausgesprochen hat, deutete er seinen Freunden in nichtformeller Weise an, er zeige dazu, dem Hay-Pauncefote-Vertrage eine solche Auslegung zu geben, die es den Vereinigten Staaten unmöglich mache, die Schiffe, die den Küstenverkehr vermittelten, von der Zahlung der Zölle zu befreien. Er steht auf dem Standpunkte, daß eine derartige Besiegelung, wie sie jetzt vorgeschlagen werde, in ihrer Wirkung eine Subvention wäre. Das Gericht, das der Präsident dem Postchanceller Breyer vertraulich erklärt habe, die Erledigung der Frage werde für Großbritannien günstig ausfallen, wird in amtlichen Kreisen allgemein geglaubt. Man zieht aus den Berichten über eine Unterhaltung, die der scheidende Postchanceller mit Wilson hatte, den Schluß, daß der Präsident es für richtig gehalten habe, Großbritannien in nichtformeller Weise darauf hinzuweisen, daß eine günstige Beilegung der Frage Fortschritte mache, um so den britischen Vorstellungen zuvorkommen und der britischen Regierung zu verhelfen zu geben, daß ein zeitweiser Aussitz der Angelegenheit auf strategische Gründe zurückzuführen sei. Diese Gründe, heißt es, liegen darin, daß der Präsident der Ansicht sei, die Vollfrage könne, wenn sie überprüft würde, im gegenwärtigen Augenblick die demokratische Mehrheit spalten und die ganze Tariffrage verwirren, welcher der Präsident die höchste Wichtigkeit beimäßt.

#### Alte politische Nachrichten.

Madrid, 15. April. Der französische Bach, der im August des Anschlags auf den König von Spanien verhaftet worden war, ist freigelassen worden. — Teheran, 16. April. Neutermeldung. Der belgische Gesandte forderte eine Entschädigung von 125000 Frs. für den neulichen Anschlag auf den belgischen Gesandten Konstant, bei dem dieser verletzt und seine Gemahlin getötet wurde.

#### Bon der Armee.

W. Königsbrück, 15. April. Auf dem heutigen Truppenübungsplatz ist heute der Übungskursus A und B für die Offiziere des Heerlaubtenstandes des XII. Armeekorps für die Zeit von vier Wochen zusammengetreten.

#### Heer und Marine.

##### Ein Parsevalballon für die Türkei.

Bitterfeld, 16. April. Heute morgen um 7 Uhr 45 Min. stieg der neue für die türkische Regierung

bestimmte Ballon „P. L. IX“ unter der Führung des Regierungsbaumeisters Hackstätter zu einer Prüfungs-fahrt auf. An Bord befand sich die türkische Abnahmecommission. Das Luftschiff ist mit einem Motor von 40 PS., sowie funktentelegraphischer Station ausgestattet und besitzt eine Geschwindigkeit von 11,8 Km. Nach einer zweistündigen Fahrt landete um 9/10 Uhr das Luftschiff glatt vor der Halle. Es hatte in 16 Minuten eine Höhe von 1100 m erreicht und damit die Abnahmeverbindungen erfüllt. In den nächsten Tagen wird der Ballon mit der Eisenbahn nach der Türkei abgesandt werden.

#### Alte Nachrichten.

Bremenhaven, 15. April. Der Ablösungstransport für das Kreuzergeschwader in Ostasien, 1400 Mann stark, trat heute nachmittag an Bord des Norddeutschen Lloyd-dampfers „Königin Luise“ die Ausreise nach Tsingtau an.

Berlin, 15. April. Kaiserl. Marine. Eingetroffen: S. M. S. „Luchs“ am 14. April in Sydney. S. M. S. „Vaterland“ am 15. April in Hansau.

Am See gegangen: S. M. S. „Königslberg“ und „Hyäne“ am 14. April von Kiel. S. M. S. „Blethen“ am 14. April von Wilhelmshaven.

Briesen, 16. April. Einer offiziellen Meldung zufolge wird im Kriegsministerium eine selbständige Direktion für Luftschiffahrt eingerichtet werden, von der allein die Militärlieger und Luftschiffe in Zukunft abhängig sein sollen.

#### Arbeiterbewegung.

Bremen, 15. April. Der Direktion des Norddeutschen Lloyd wird von ihren Vertretern und von ihrer Inspektion in Antwerpen über den Stand des Ausstands im Hafen von Antwerpen folgendes mitgeteilt: Auf den drei im Hafen liegenden Lloyd-dampfern „Sierra Ventana“, „Thüringen“ und „Schwaben“ wird in üblicher Weise gearbeitet. Der nach Südamerika bestimmte Dampfer „Sierra Ventana“ wird fahrplanmäßig am Mittwoch den 16. d. R. abgefertigt werden, und auch die Abfertigung der Dampfer „Thüringen“ und „Schwaben“ wird vermutlich keine Verzögerung erleiden.

Briesen, 15. April. Aus Oberhessen wird gemeldet: Die Streikaufstände seien für die Arbeiter sehr ungünstig.

La Rochelle, 15. April. Auf den im heutigen Hafen liegenden Schiffen ist heute vormittag das Lädchen der Ladung wieder aufgenommen worden mit Ausnahme eines einzigen Schiffes, dessen Kastlader die Forderung nach Lohnzehrung aufrechterhalten.

Hülva, 16. April. Die Streikbewegung unter den Rio Tinto-Bergleuten beginnt von neuem aufzuleben. Etwa 100 von ihnen haben die Arbeit niedergelegt.

#### Sport und Jagd.

##### Allgemeines.

Ausstellung für körperliche Erziehung und Sport, Paris 1913. Berlin, 15. April 1913. Die fürstlich gelegentlich des Internationalen Kongresses für körperliche Erziehung in Paris stattgehabte „Ausstellung für körperliche Erziehung und Sport“ (Exposition de l'éducation physique et des sports) ist von deutschen Firmen nicht beschildert worden, auch trat insbesondere die „Sectio Industriello“ gegenüber dem wissenschaftlichen Teil der Ausstellung sehr in den Hintergrund. Der vornehm ausgestattete und mit Nachbildungen größtenteils historischer Bildwerke reich geschmückte Ausstellungskatalog kann an der Geschäftsstelle der „Ständigen Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie“ (Berlin NW, Moonstraße 1) eingesehen werden.

##### Wassersport.

\* Das Motorbootmeeting von Monaco hat mit dem Rennen über die Seemeile und den Kilometer seinen Abschluß gefunden. Den Pokal des Fürsten von Monaco gewann das Gleisfahrzeug „Santos des Pichols“ gegen das Gleisboot „Tonne“. Das Rennen der Kreuzer wurde von „Sigma IV“ vor „Gambier“ gewonnen.

##### Rudfahrt.

\* Für die Berliner Frühjahrsschiffwoche stehen 55000 R. an Booten zur Verfügung. Das Preußische Kriegsministerium stellte allein 25000 R. Die übrigen Stiftungen sind wie folgt: Lotterie 10000 R., Nationalstypspende 10000 R., Dr. F. Brandbaum 5000 R., Kaiserl. Automobilclub 2000 R., Verein Deutscher Motorfahrzeugindustrieller 1000 R., Flug- und Sportplatz Johannisthal 1500 R. und Gemeinde Johannisthal 500 R.

\* Das Balmas, 15. April. Nachdem gestern 50 große Besitzer mit Wasserstoff eingetroffen waren, begann heute die Auffüllung des Ballons „Suchard“. Ein zahlreiches Publikum war anwesend. Das Wetter ist heute günstig; wenn es sich hält, beobachtigt der Führer des Balloons, Bruder, morgen nachmittag aufzusteigen.

#### Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Wettertelegramme aus Sachsen vom 16. April früh.

Station	Höhe	Temp. gestern		Beobachtungen heute nach 7 Uhr			
		Min.	Max.	Windricht.	Temp.	Wind	Wetter
Dresden	110	-5,6	7,9	-	-2,0	SW 1	wolkig, leicht Nebel
Leipzig	130	-8,5	6,5	-	0,5	E O 1	-
Wittenberg	200	-4,7	6,5	-	-1,5	N 2	heiter, sonnig
Glauchau	80	-2,0	6,5	-	0,2	SW 2	wolkig, leicht
Görlitz	240	-5,2	4,6	-	0,8	W 2	-
Chemnitz	220	-5,0	6,0	-	-1,4	SW 2	-
Plauen	260	-5,7	6,0	-	0,6	S 2	halbdunkel, leicht Nebel
Freiberg	220	-2,8	2,9	-	-0,2	NW 1	wolkig, leicht
Görlitzburg	450	-7,2	3,9	-	-2,6	SW 2	-
Bar Elster	80	-8,2	4,5	-	-4,5	N 2	heiter,
Kunnersdorf	620	-9,5	4,0	-	-4,0	NW 1	wolkig, leicht
Wittichenau	750	-7,8	4,0	-	-1,0	SW 2	-
Reichenbach	170	-14,1	1,0	-	-5,0	NW 1	-
Glauchau	1215	-	-	-	-	-	-

Die nordwestliche Depression hat sich mit ihrem Minimum in südöstlicher Richtung ausgedehnt, auch im Südbosten des Gebiets lagert noch ein zweites Tief; zwischen beiden erstreckt sich von dem Maximum im Nordosten ein Rücken hoher Druckes südwärts. Das Wetter ist am Morgen noch vielfach heiter und klar; mit der weiteren Ausbreitung des tiefen Druckes von Nordwesten her steht zunahme der Bewölkung und Temperatur bevor, während Niederschläge zunächst noch nicht zu erwarten sind.

Wetterbericht für den 17. April: Südwestwind, zunahme der Bewölkung und Temperatur, zunächst noch trocken.

Vergnügungs- u. Erholungs-Reisen zur See

8 Norddeutschland bis Brandenburg  
Abfahrt von Hamburg: 1. Juni, 17. Juni, 2. Juli, 17. Juli, 2. August und 17. August.  
Gebühren: erste Reihe von 125,- bis 250,- an aufwärts.  
Zweite Reihe von 100,- bis 200,- an aufwärts.  
3 Norddeutschland nach Island u. Spitzbergen  
Abfahrt von Hamburg: 6. Juli und 3. August.  
Gebühren: erste Reihe von 250,- bis 500,- an aufwärts.  
Zweite Reihe von 200,- bis 400,- an aufwärts.  
4 Norddeutschland nach Spitzbergen  
Abfahrt von Hamburg am 10. Juli.  
Gebühren: erste Reihe von 250,- bis 500,- an aufwärts.  
Zweite Reihe entspricht der Preisreihe.  
Hamburg Amerika Linie, Hamburg  
Abteilung Reisebüros und Dienststellen.

Verleih in Dresden: Emil Holt, Prager Straße 100  
Hans Hesse, An der Kreuzkirche 1, part., Gehaus vom Mittwoch; in Greifswald i. S.: Julius Müller; in Zwickau: Paul Hering. [273]

## SARRASANI

Telefon 17760 und 17812

Allabendlich 7½ Uhr: Gala-Vorstellungen

## Wild - West

Sonnabend, Sonntag, Mittwoch 3 Uhr

## Wild - West

Sonnabend und Mittwoch bei durchweg

### halben Preisen

für Gross und Klein.

Infolge bevorstehender Saisonschlusses nur noch ganz wenige Tage

## Wild - West

Vorverkauf: An der Cireuskasse  
In allen Cigarrengeschäften von L. Wolf. 2733

## SARRASANI

### Konzert-Tunnel

Bis 2 Uhr nachts: Die populären

### lustigen Zinnsoldaten

die beste Komikerkapelle der Welt. 2734

Eintritt frei Eintritt frei Eintritt frei Eintritt frei

## SARRASANI

### Tierschau

Sonntag Vormittag 11-12 Uhr. Erwachsene 25 Pf.

Kinder 15 Pf.

#### 2500 Dutzend herrliche Straußfedern,

- 10-15 cm breit, 40 Ig.
- 1., ca. 1/4 m Ig. 3,-
- 2 Stück nur 5,80, ausge sucht: schöne Stücke ca. 50 cm Ig., ca. 18 cm breit 6,-
- 20 breit 10,-, 25 breit 20,-, 30 breit 30,-, Blumen von 3,- an ff. Hutblumen, Rosen, Chrysanthemen, Blüten, Wohl ic. D. Blumen von 10,- an Reizende Ranzen 50,- 75,-
- 1.- 2,-, 3,-

HH. Manufactur Blumen Hermann Hesse Straußfedernhaus Gießefeldstr. 10/12.

</

**GOLD**  
"Schokolade"

# STOLLWERCK

7 Fabriken. Ueber 6000 Beschäftigte.

**GOLD**  
"Kakao"

Rohrholzlieferung für die Königl. Sächs. Staatsseisenbahnen. An Rohren und Röhren bedürfen wir für die Zeit vom 1. Juni 1913 bis 31. Mai 1914 rund 639 000 Tonnen Steinkohlen (Städts- und Märtterwürfelskohlen, Brüttetts) und Röhren einschließlich etwa 45 000 Tonnen sächsische Braunkohlenbrüttetts zur Dampfmotivbeladung, außerdem rund 121 400 Tonnen für Werkstätten, Diensträume, Gasanstalten und Elektrizitätswerke und zwar: Steinkohlen (Städts., Schmiede- und Plattekohlen), Röhren, Braunkohlen (sächsische und böhmische Mittelkohle I, II und III sowie Brüttetts). Angebote ersuchen wir bis zum 29. April 1913 an die Unterzeichneten einzureichen. Guschlagsfrist bis 23. Mai 1913. Lieferungsbedingungen und die zu den Angeboten ausschließlich zu benutzenden Vorbrüder können vom Maschinenbetriebsbüro in Dresden-A., Wiener Straße 4, II., Zimmer 485, gegen postgelbe Seite Erstattung der Herstellungskosten von 30 Pfennig für einen Sah., bezogen werden.

Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatsseisenbahnen. 2729

## Kleiderstoffe



Grosse Spezial-Abteilung der Firma  
Proben bereitwillig und postfrei  
Billige Preise mit 3% Kassenrabatt

Braut-Kleiderstoffe  
Seidenstoffe  
Waschstoffe

2405

Weisser Adler



Kurhaus Loschwitz

Donnerstag, den 17. April, ab 5 Uhr  
Grosses Konzert mit anschliessendem Two-step-Abend.

Beginn des Balles 8 Uhr. 2736

Anerkannt vorzügliche Speisen und Getränke.  
Treffpunkt der vornehmen Gesellschaft Dresden

## Zu Frühjahrskuren

Frühjahrskräuterläste normal und verstärkt 45 bez. 50 Pf. Frühjahrskräuterläste Vater 1 Pf. Pro-Viller aus mild, abführenden Kräuterextraktien, für eine 3—4 wöchige Kur austreibend, 1 Pf. 50 Pf. Promoter Verband nach auswärts. Löwen-Apotheke, Altmarkt 1.

Tageskalender Donnerstag, 17. April.

Königl. Opernhaus.

Überst Chabert.

Musiktragödie in drei Aufzügen von Hermann W. v. Walterhausen. (Mittlere Partie.)

Graf Chabert W. Soomer Derville, Advoat D. Bador Graf Ferreira A. Bogelstrom Godechal Schell J. Buttlich Hofmeister, L. Gemahlin H. Forti Boucard ber. H. Rüdiger.

Aufgang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Freitag: Siebentes Symphoniekonzert. (Serie B.) Solistische Mitwirkung: Dr. Prof. Carl Fleisch. Aufgang 1/2 Uhr. Vormittags 11 Uhr: Generalprobe.

Königl. Schauspielhaus.

Genoveva.

Tragödie in fünf Akten und einem Nachspiel von Friedrich Hebbel. Für die Bühne bearbeitet von Karl Heinz.

Palzgraf Siegfried L. Mehnert Drago A. Müller  
Genoveva G. Trenitz Kaspar H. Wahlberg  
Golo Th. Becker Gelehrte H. Dietrich  
Katharina L. Hirte Der tolle Klaus A. Neuer  
Die alte Margarethe J. Bardou-M. Ein Maler A. Weinmann  
Ritter Hildebrand W. Dettmann Ein alter Jude H. Fischer  
Ritter Tristan O. Eggerth

Aufgang 7 Uhr. Ende 11 Uhr.

Freitag: Die Erziehung zur Ehe. Letztes Geburtstag. Aufgang 1/2 Uhr.

Dresden-Theater.

Hochzeit tanzt Walzer. Operette. Aufgang 8 Uhr.

Freitag: Die Prinzenjagd. Aufgang 1/2 Uhr.

Villetta-Borverlauf für die Königl. Hoftheater und das Residenztheater (auch auf briefliche und telephonische Bestellung beim Invalidenbau, Seestraße 5 (Telephon 9292).

Centraltheater.

Parlettstück Nr. 10. Posse. Aufgang 8 Uhr.

Freitag: Dieselbe Vorstellung.

Viktoria-Salon. Varietévorstellung. Aufgang 8 Uhr.

## Oberloschwitz — Weisser Hirsch

2 Min. v. Wald u. Haltestelle Weisser Adler ist das Oberhaus eines Grundstücks verkauflich für 35 000 M. Herrliche Lage, großartige, unverbaubare Aussicht. Auch hervorragend geeignet.

Näheres dasselbe Adlerstr. 8 part.

2738

30  
Küchen

Möbel-Garnituren, darunter  
10 Musterküchen

Gebr. Göhler  
Grunaerstr. 16

1774

Gegründet 1835.

Schramm & Echtermeyer

Dresden | Landhausstr. 27 (Ecke Schlossgasse)  
Pirnaischestr. 2 ( „ Pirn. Platz)

ca. 600 Sorten Cigarren

Kaffee Thee  
in ganz hervorragenden Mischungen.

Kolonialwaren

Konserven aller Art  
Biskuits, Kakao, Schokoladen  
Weine, Liköre, Arac, Cognac.

Hauptlager der Likörfabrik  
Carl Chryselius, Leipzig (gegr. 1813).

2365

Wasserstände der Elbe und Moldau.

Leibniz Niedian Brandis Reuß Leitzlitz Mühlitz Dresden  
15. April — 2 Rull + 26 + 48 + 21 + 43 — 96

15. " — 4 — 4 + 21 + 46 + 18 + 37 — 103

Ten Hu- und Verlauf von

Ritter-  
sowie grösseren Land-  
Gütern 72

vermittelt direkt u. preis reell  
vollständig preisfrei für die  
Herren Käufer und ohne Kosten-  
vorstoss für die Herren Verkäufer

de Coster,  
Dresden-N., Annenstr. 14, I.  
Haus Engelapotheke. Tel. 10901.  
Erste Referenzen.

## Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Herr Professor Dr. Wilhelm Scheffler,  
Rgl. Sächs. Hofrat, Ritter des Albrechtsordens 1. Kl.

im 67. Lebensjahr sanft entschlafen.

Dresden, Sedanstr. 6, den 16. April 1913.

Im Namen der ganzen Familie  
Dr.-Ing. Wilhelm Scheffler.

Die Einäscherung findet Freitag, den 18. April, mittags 1/2 Uhr, im Krematorium zu  
Dresden-Tolkewitz statt.

Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

2739

**Die Siebenhäusergasse.**  
Novelle von Robert Fuchs-Vista.  
(Fortsetzung zu Nr. 83.)

2. Kapitel.

Deine und meine Not, Mutter!

Zweimal hatten violette Fliegenbündel die graue Mauer am Ende der Siebenhäusergasse verziert . . . dreimal hatte ein dicker Schneepolster das steinerne Brunnentisch noch höher und starrer gemacht. Das letzte Mal war der Brunnen auf lange Wochen verklummt. An seiner Höhe hing wohl der glühende Strahl — aber er war tot und flüsterte nicht. Er glänzte als mehr und mehr zunehmender Eiszapfen in der Winteronne und wurde täglich un durchsichtiger. Die Knaben wetterten um Stahlfedern, Briefmarken oder Abziehbildchen, wer mit einer festen knirschenden Kugel aus Schnee die Blüte treffen könne, die sich der Bonn als weiße Schlaubade aufgesetzt hatte. Der grimmige Wintervater hatte sie ihm in einer einzigen Nacht aus den Fleden eines Schneekurmes um den Knopf des Schafes gehäuft. Und nun sah der schwankende Brunnen aus, wie ein altes, müdes Menschenkind, dem der Mund im Frost verklummt ist. Außer den Kindern lämmerte sich niemand um den, der sonst die Bewohner der Siebenhäusergasse so willig tränkte . . . und er stand da, als habe er den Winter zu Hilfe genommen, um endlich einmal von seinen Beschwerden auszuhören zu können.

Nur Malchus Siebenknachts Vater hatte sich des Wasserspenders einmal angenommen. Das Kind stand mit blauer Käse und frischen Fingerchen dabei, als Philipp die Nöhre mit Stroh sorgfältig umwickelte und dann sechs weißgehobelte Kreter über das warme Kleid nagelte. Es klang dumpf und fast schmerzlich in die Ohren des Kindes, als der Vater lange Nägel in das Holz trieb und bei jedem Hammerschlag hustete. Da lief Malchus schreiend davon und barg seinen roten Strubbellopp an den Knieen der Mutter. Dann kam der Vater leuchtend und hustend nach Hause, trank eine Tasse heißen schwarzen Kaffee, den er mit Kandiszucker süßte, und bot dem Knaben davon an. Der aber wehrte sich und stöhnte den Vater . . . etwas Furchtbares, überweltliches schenkte das Kind von dem Manne fort, der ihm mit traumtigen Augen nachblickte. Zur Mutter in die Küche flüchtete Malchus, legte sein brennendes Gesichtchen in den Schoß der Frau und lachte, wie das Feuer zankend brummte. Da war es, als ob sie allein verblüft, was den Knaben den Vater fliehen machte. Die hilfe Marie sah da, startete mit gestern, in die Ferne der ewigen Unendlichkeit dringenden Augen in die Glut am Schentürchen . . . und ganz langsam, ganz verzögert suchten sich zwei Tropfen den Weg über ihre Wangen. Die Glut aber schimmerte in den Tropfen und Marie Siebenknacht schien blutige Tränen zu weinen. Da schreckte sie auf und hob des Knaben Kopf, legte ihr Gesicht an seines und drückte ihre weichen Wangen an die kindlichen Züge. Denn drinnen in der Stube stand Einer unsichtbar vor dem todkranken Manne, der hieb ihm mit unbarmherzigen Knochenfausten auf die wunde Brust, daß er hustete und hustete . . . dazwischen quälte er sich ein in Lodesängsten gestammeltes: Marie! ab. Malchus hörte etwas mit dumpsem Poltern umfallen, und die sonst so zärtliche Mutter schob ihn mit einem unannten Auf zur Seite. Aufspringend eilte sie über den Flur in das Wohnzimmer . . .

Ein entsetzlicher langgezogener Schrei riß die Stille auseinander und ließ durch das ganze Haus — er gellte bis unter den Giebel — sand in dem Cello einen Widerhall — drang von den Balken des Daches zurück — — — und das rasselte die erlöschenden Kohlen im Herd und die allererste Furcht machte eines Kindes Seele schrecklich erbeben. Unter den Küchenstank flüchtete der Kleine, starrte wild in das Halbdunkel des überbelebten Raumes, streckte abwehrend die Händchen aus und schloß in einem lautlosen Schrei, der nicht bis zu den Lippen drang, die Augen. Und als die Schwarzwälder häßlich schnarrend aushob, drei lange, bange Schläge zu verkünden, war es um Malchus plötzlich tiefe, drückende Nacht geworden. In der Ecke wand sich ein armeliges Körpchen in Krämpfen. Und der Sensenmann schlich aus der Siebenhäusergasse und schritt den Bergen entgegen. In dem engsten Haus der Sadagasse hatte er seine Saat trefflich bestellt und geerntet, was er seit Jahren gesät.

Später, als Malchus zu denken begann, fiel ihm ein: er hatte einst aus einem Dachfensterchen gehüllt — eine alte Frau hatte ihn dabei gehalten. Erst stand er auf dem Fensterbrett und sah die Wiesen im Schnee leuchten. Wo sich der Weg hinzog, war eine lange Reihe schwarzer Menschen und sie folgten einem schwarzen Wagen, den schwarze Pferde zogen. In einem Garten froh der traurige Zug hinein. Schweigende Bäume ragten dort und hielten ihre leeren Äste in den Wintertag hinaus. Über allem aber lag es weit und weiß und still wie ein Leinentuch. Weit und weiß und still . . . und als die letzten in den Garten geschritten waren, war es leer und öde überall geworden, wohin Malchus sehen konnte. Da nahm ihn die alte Frau auf den Arm und trug ihn über die Straße, an dem Brunnen vorbei. Der rasselte in einem dünnen Streifen an dem fürgest geworfenen Eiszapfen herab, denn der Vater hatte die Quellen der Siebenhäusergasse wieder zum Leben erweckt und ging dann selber sich in die Ruhe des Todes zu betten. Die sechs weißen Kreter glänzten um den Brunnen in der grellen Wintersonne, deren Schein der Schnee etwas Totes, Kaltes verlieh. Und als Malchus die Bretter sah, fiel ihm das Hämmern wieder ein . . . und es fiel ihm auch ein, daß er es in der Eltern Haus noch einmal ganz genau so vernommen hatte. Das erste Mal auf der Straße hatte er des Vaters Husten dazwischen gehört . . . zum anderen Mal waren irre, jammende Schreie dazu erklingen . . . Jemand hatte wie in unabdingbarem Eigeninn "Philipp!" und immer wieder das eine Wort gerufen. Dann waren schwere Schritte die Treppe hinuntergetappt und die alten Stufen schienen unter der Last des Todes und die Mutter schrie unter der Last des Lebens.

Malchus aber hatte ganz allein und vergessen oben in der Giebelseite das braune Ding in der Ecke betrachtet, das ihn wie mit langgeschlitzten schwarzen Augen anlächte. Leise und neugierig rührte seine Hand an die Schnüre, die über den breiten Bauch des Dings gespannt waren. Da redete es zu ihm und sprach bald tief und hart, bald hoch und schluchzend. Mehr und vertrauter zupften die Fingerchen des Kindes an den Saiten des Cellos, und da sang und sang es, erzählte und schickte, wie Malchus noch nie etwas vernommen aber gern festgestellt.

hatte. Und dann kam die alte Frau . . . das Fenster . . . der dunstige Zug . . . der weite weiße . . . Schnee und Malchus sah alles und dachte nur an das braune Ding, das oben in seinem Vatershaus mit ihm geredet hatte.

Das konnte Malchus denken, als er ein Knabe von sieben Jahren war, und heute wußte er, warum die Mutter später in dem mit Menschen überfüllten Zimmer mit trockenen, brennenden Augen gesessen hatte, während doch die anderen den Kaffee tranken und den Kuchen aßen und lachten, als sei ein seltsamer Feiertag. Dem einfamen verschüchterten Kind hatte man längst klar gemacht, daß sein Vater gestorben sei und daß es leichtig in der Schule sein müsse, da alle Hoffnung der Mutter nun auf ihm allein ruhe. Der Mutter, die er den ganzen Tag nicht sah . . . sie ging in fremde Häuser und nähte dort. Kam sie des Abends nach Hause, dann nahm sie ihn auf ihren Schoß und weinte . . . und Malchus weinte mit ihr. Oder sie wedelte Fleischhähnchen und Kuchenstückchen aus einem Papier. An denen knabberte er — Bissen für Bissen, denn es war kostbar und selten — und lag dabei im Bett. Dann schloß er, eingehüllt von dem Rattern der Rähmaschine, an der mit gebugtem Rücken die Mutter stand, die doch den ganzen Tag schon in fremden Häusern genährt hatte.

Wenn Malchus des Morgens aus dem Lande seiner Kinderstädte zurückkehrte, dann brachte ihm die Mutter den Kaffee ans Bett. Solange er ihn trank, saß sie wieder an der Rähmaschine. Manchmal, wenn er meinte, lange Stunden geschlafen zu haben, weckte ihn das Rasseln. Dann sah er die Lampe fahl und gelblich brennen, ohne daß sie noch Licht verbreiten könnte, denn die Dächer lagen schon grau vor den Fenstern und es wurde Tag. Dann erhob sich Malchus. Die Mutter blies die Lampe aus und sank totenbleich und mit schwarzen Ringen um die Augen auf das Bett, das die festgehaltene Wärme des Kinderkörpers nun an ihre schlanke Glieder schmiegte.

Und so wuchs Malchus auf den Straßen einer großen Stadt auf und diese Stadt lag in den grünen Armen eines wunderbaren Gartens, der rings um alle ihre Häuser lief. Er war wie ein Kraut des Lebens, der dieser Stadt wohlgebürtig, denn Kaiser waren einst in ihr gekrönt worden. Als das Kind diesen Garten kennen lernte, dachte es, man dürfe darinnen nur spazieren gehen. Andere Kinder belebten es eines besseren. Da gab es Sandhausen, auf denen man spielen konnte . . . da waren Bänke, über die man sprang . . . da lief eine eiserne Schanze um den Garten und an dieser mache man besser, was man in der Turnstunde nicht lapiert hatte. So ward der Garten — die "Anlagen" — Malchus liebster Aufenthalt. Er hatte Freunde dort und spielte auch mit Mädchen.

In den Anlagen standen niedliche Pavillons, in denen eine hübsche Dame saß. Und Leute stellten sich davor. Dann zischte aus einem kleinen silbernen Brunnen ein schaumiger Wasserstrahl, der sich in den Gläsern, die die Dame darunter hält, rot oder gelb färbte. Manchmal blieb er auch nur klares Wasser, in dem Perlen flitzen. Das Rätsel seiner Kindertage waren zu jener Zeit die Selterswasserhäuschen. Wie kam die Dame da hinein — und wann? Er sah es doch nie . . . konnte keine Türe entdecken, so oft er auch um das Bauwerk schlich. So wurde denn sein heißester Wunsch, ein einziges Mal in einem solchen Häuschen weilen zu dürfen. Und dieser Wunsch ward ihm erfüllt — — — ohne daß er etwas dazu getan hatte.

Neben den Anlagen stand ein breite Straße, auf der elegante Equipagen schwindelschnell von stolzen Pferden vorüber gerissen wurden. Einmal zog sich das Getolle eines Knabenspiels bis auf diese Straße. Da hörte Malchus plötzlich das Rufen seiner Verfolger im Spiel in gelendes Schreien umschlagen, und als er sich erstaunt umwenden wollte, fiel er zu Boden. Riesenhaft schwebten schäumende Pferdeköpfe über ihm und er vernahm das Getrappel der Hufe direkt bei seinem Ohr. Dann wurde es finster. Und als er die Sonne wieder scheinen sah, lag sie draußen auf blühenden Büschen und hing ihre goldenen Lichter an schlanken Baumstämmen und machte die Blätterkrone leuchten . . . Draußen!

(Fortsetzung folgt.)

## Wissenschaft und Kunst.

**Konzert.** (Havemann und Weinreich.) Zweier Leipziger Künstler konzertierten gestern im Künstlerhaus-Saal. Otto Weinreich ist freilich als Lehrer an der Dresdner Musikschule schon ein halber Dresdner. Auch im Konzert hörte man ihn hier schon. Damals — es war in voriger Konzertzeit im Neustädter Kasino-Saal — hatte er aber offenbar nicht seinen "guten Tag". Diesmal schien er uns ein ganz anderer zu sein. Der "Bädagog" trat dem "Künstler" gegenüber in erfreulicher Weise zurück; er spielte nicht entfernt so "lehrhaft" wie im Vorjahr. Das zeigte sich besonders bei der Wiedergabe der Brahmsstücke, die ihm Gelegenheit boten, sich als Solist hören zu lassen. Seine musikalische Korrektheit ließ seinen doziindröhnen Anstrich. Die Genauigkeit und Scharfe in der Rhythmis, Dynamik und Agogik erschien, wie es sein soll, als Ausdruck des musikalischen Fühlens, nicht der Reflexion. Ähnlich günstig war auch der Eindruck, den man von dem Künstler als Kommerz-musikspieler bekam. In der Violinsonate von Gabriel Pierné, die ein typisches Erzeugnis französischen Geistes ist und zu gleichen Teilen dessen Licht- und Schattenseiten, das sichere Erfassen der Oberflächen des Empfindungslebens und den Mangel jeglicher Vertiefung zeigt, war er seinem Partner sogar an Schwung und Verve überlegen. Dr. Havemann, den wir deswegen seineswegs gering einschätzen wollen, in seiner Kunst ist der Typus des tresslichen deutschen Geigers, solid und gesund in Ton und Technik, nur eben besser befähigt, Reger (Suite im alten Stil) zu spielen, als gerade — Pierné! Zu den beiden Konzertgebern gefiel sich noch ein dritter Leipziger im Verlauf des Abends: Stephan Krehl, Komponist und Theorielehrer am Konservatorium. Er spielte mit Dr. Havemann — für Dresden neu — eine Reihe von "Stimmungsbildern", die man als nette, zum Teil recht effektvolle "Charakterstücke" bezeichnen darf, die aber sonst keinerlei höhere Ansprüche auf Neuheit der Gedanken oder dergl. machen können. Ihre beifällige Aufnahme sei

**Wissenschaft.** Über die vor einiger Zeit unternommene deutsche Expedition nach dem Toten Meer, die Dr. Bräuer-Berlin, Direktor Kochen-Hopenhagen und Schwede-Berlin leiteten, veröffentlicht der Geschäftsbereich der Gesellschaft für Palästinaforschung einen Bericht, über den aus Berlin geschrieben wird: Die Expedition mußte ihr Ziel, das Tote Meer hydrographisch, chemisch und biologisch zu erforschen, infolge Betriebsunsicherheit des in Aussicht genommenen Motorfahrzeuges und infolge ungünstiger Witterung stark einschränken. Erst nach Verstärkung der besten, für die Untersuchung vorgesehenen Jahreszeit konnte das Tote Meer von einer Insel in einer Lagune am rechten Jordanufer nahe der Mündung zum erstenmal besahen werden. Dann begann von Wadi Ghwer aus eine systematische Untersuchung der Lagune. Im ganzen wurden 13 Fahrten unternommen. Die Ergebnisse erstreckten sich auf folgende Punkte: Fliegende Aufnahme des Lagunensystems am rechten Jordanufer nahe der Mündung, Sammlung einer größeren Anzahl von Wasserproben von der Oberfläche bis zu 300 m Tiefe und Aufnahme der vertikalen Temperaturverteilung an denselben Stellen; Entnahme einiger Bodenproben; sechsstündige Beobachtung einer Spiegelwirkung; Sammlung meteorologischer Daten und von Pflanzen und Tieren des Landes und einzelner Bäche.

**Literatur.** Aus Leipzig wird gemeldet: Frank und Tilly Wedekind fanden am Montag hier bei ihrem ersten Auftritt im "Marquis von Keith" großen Beifall, der die Intendant veranlaßte, ein weiteres Gastspiel anzusehen. In Aussicht genommen ist dafür "Hidda".

**Bildende Kunst.** Prof. Ulrich Egger-Vienz, dessen Werke seit längerer Zeit auf allen Ausstellungen Interesse erregen und der auch im vorigen Jahre durch eine literarische Auseinandersetzung mit Max Klinger und Angehörigen der Weimarer Kunstabakademie, an der er lehrte, von sich reden machte, hat soeben seine Entlassung aus dem Verbande der Weimarer Kunstabakademie erbeten und erhalten. Als Grund gibt er an, daß er und seine Kunst zu fest in seiner Heimat verwurzelt, als daß er dauernd getrennt von ihr schaffen könnte.

Die Ausstellung für Friedhofskunst auf der großen Jahrhundert-Ausstellung in Breslau läßt schon heute bei einem flüchtigen Überblick erkennen, daß diese Sonderausstellung von entscheidender Bedeutung für die künftige Ausgestaltung der deutschen Friedhöfe sein wird. Die Friedhofsgartenkunst hat hier offensichtlich ein bedeutendes und mustergültiges Werk vollbracht; in seiner ganzen Schönheit und Trostfreiheit aber wird es sich erst kundtun, wenn der Frühling seinen Maiensegen darüber spricht. Übrigens sind aus allen Gegenden des Reiches Grabdenkmäler herbeigeschafft worden, die in ihrer Gesamtheit geeignet sein werden, auch einen umfassenden Begriff von der Entwicklungsgeschichte der deutschen Friedhofskunst zu geben.

**Musik.** Aus Regensburg wird gemeldet: Für die Ausstellung der Bäste Richard Wagner in der Walhalla wurde der 29. Mai bestimmt. Bei der Feier wird Prinz Rupprecht den Prinz-Regenten vertreten. Einladungen zur Feier wird nur die Familie Wagner erhalten.

**Theater.** Mag Grube ist nach einer Nachricht aus Meinungen aus der Hoftheaterintendant ausgeschieden und Director Osmar wiederum als Leiter der Hofbühne eingeführt.

\* In der Thüringischen Musikhochschule (Direktor Paul Lehmann-Osten) fand gestern ein Vortragsabend größerer Stiles statt, der vom schönsten künstlerischen Erfolg begleitet war. Wie immer, so zeigte sich auch diesmal, daß in der Anzahl allseitig, bei Lehrern und Verneudern, ein ernstes Zielbewußtes Streben auf Grund einer tresslichen Methodik des Unterrichts herrscht, und man durfte seine ehrliche Freude an allem haben, was geboten wurde. Unter den pianistischen Darbietungen ragten einige ganz besonders hervor. Da ist an erster Stelle Fr. Maehler zu nennen, die als reife Pianistin gelten kann, übrigens auch bereits bekannt ist durch ihre Vorträge auf zwei Klavieren, bei denen sie ihr Lehrer, Dr. Direktor Lehmann-Osten, begleitet. Weitere recht beachtliche Leistungen boten Dr. Böllner (Klasse: Fr. Michael) und der kleine Franz Jung (Klasse: Fr. Verndt), dem man wohl eine ungewöhnliche Begabung zuerkennen muß. Neben den pianistischen Darbietungen wurden aber auch gesangliche Vorträge und Recitationen von Schülern des Hrn. Kapellmeister Kolbe und der Frau Goerisch-Wedelind geboten. Diese war in der Lage, in Fr. Grenz eine recht vorgesetzte Schülerin vorführen zu können.

+ Gestern abend starb hier Dr. Scheffler, außerordentlicher Professor der neueren Sprachen und der Parlamentistenstrophe an der Königl. Technischen Hochschule, wo er auch bis zum Jahre 1895 die Sekretariatsgeschäfte für Rektor und Senat ausübte. In der letzten Zeit war er noch Protokollführer im Senat. Der Heimgegangene war in weiten Kreisen der hiesigen Stadt bekannt infolge seiner mannigfältigen Tätigkeit und beliebt und geachtet seiner liebenswürdigen und bescheidenen Persönlichkeit und seiner vornehmen Gesinnung wegen. Unserem Blatte stand er besonders nahe als einer unserer ältesten und geschätzten Mitarbeiter. Er war von unermüdlicher Hilfsbereitschaft. Scheffler war in Dalheim bei Königsberg i. Pr. geboren. Als 1870 der Krieg mit Frankreich ausbrach, nahm er als Einjährig-Freiwilliger daran teil. Mehrfach tat er als solcher Dolmetscherdienst. Als Offizier zurückgeführt, vollendete er seine Studien und wurde im Jahre 1872 zum Mitglied des damaligen Königl. Stenographischen Instituts, jetzigen Stenographischen Landesamts, ernannt. Am 1. April schied er aus dieser Stellung aus, um die Stelle eines ständigen Sekretärs an der Technischen Hochschule zu übernehmen, an der er bereits seit einem Jahre

D. S. als Privatdozent für Französisch und Literatur wirkte.

In den Jahren 1879 bis 1891 war Schessler gleichzeitig als Lehrer am Balthusischen Gymnasium tätig. Eine Zeitlang war er auch Stadtverordneter. Noch im vorigen Monat wurde er durch Königliche Künd zum Hofrat in der 4. Klasse der Hofrangordnung ernannt. Außerdem war ihm im Jahre 1908 das Ritterkreuz 1. Klasse des Königl. Sächsischen Albrechtsordens verliehen worden.

### Theater, Konzerte, Vorträge.

\* Residenztheater. Donnerstag gelangt die erfolgreiche Operettensaison "Höheit tanzt Walzer" zur Aufführung. Die Direktion des Residenztheaters gibt wiederholte bekannt, daß alle Vorstellungen Montags und Freitags abends 1/2 Uhr, an allen übrigen Tagen ohne Ausnahme abends 8 Uhr beginnen. In der am Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, stattfindenden Wohltätigkeitsaufführung der Operette "Die Fledermaus" zum Besten der von der Überschwemmung in Amerika Betroffenen haben ihre Mittelwirkung zugeschaut: Frau Alice M. Schadis (Mistin), El. Martha v. Lind (Märische Tänze), Dr. Wm. H. Baird (Bob) und die Begleitung am Flügel Prof. Hannah Schull. Der Kartenvorverkauf findet zu gewöhnlichen Abendpreisen nur an der Residenztheaterloge statt; Vorabestellungen werden auch im Bureau des "Norddeutschen Lloyd", Prager Straße 49, angenommen.

\* "Das Liebesfanatorium" betitelt sich die neue Operette von Rudolf Baron, die am Sonnabend im Residenztheater zur Erstaufführung gelangt. Rudolf Baron ist der Komponist der Revue "Rund um die Alster", die in Hamburg über 400 mal nacheinander gegeben wurde. (Der Schlager "Komm in meine Liebeslaube" ist in der ganzen Welt populär geworden.) Auch die jüngste ist in Köln jetzt über 50 mal gegebene Revue "Cöln, das ist was für Dich" stammt von Rudolf Baron. In Budapest wurde "Das Liebesfanatorium" bereits 150 mal am dortigen Operetten-Theater gespielt. Gleichzeitig mit Dresden wird das Werk in Wiesbaden gegeben. In Berlin findet die Erstaufführung erst in nächster Saison statt.

\* Die am Freitag nachmittag im Centraltheater stattfindende Aufführung der Oper "Fra Diavolo" durch das "Opern-Ensemble Felix Petrenz" beginnt um 3 Uhr.

\* Morgen, Donnerstag, 8 Uhr im Palmengarten Lieber-abend der Misses Joyce Douglas. Am Flügel Claire Rubin. (Karten bei Ries und Bauer, sowie an der Abendkasse.)

\* Volkswohltheater, Ostro-Allee, Eingang Trabautstraße. Donnerstag, den 17. April, abends 1/2 Uhr: "Der Störenfried", Lustspiel von R. Bendix. Sonntag, den 20. April, nachmittags 3 Uhr: Letzte Märchen-aufführung in dieser Saison "Warum der Frühling kommen muß!", Märchen von Th. Lehmann-Haupt; abends 1/2 Uhr: "Dorf und Stadt", Volkstheater von Ch. Birch-Pfeiffer. Eintrittskarten sind an der Theaterloge und wochenlang auch in der Geschäftsstelle des Vereins Volkswohl, Glasstrasse 10, zu haben.

\* Für die Richard Wagner-Feste am 8. Mai in der Frauenkirche sind nur noch Karten zu 18, 14, 10, 7,50, 5, 3,50 und 1 M. in den Königl. Hofmusikalienhandlungen F. Nied und Ab. Brauer (F. Höfner) zu haben. Sämtliche Sitzplätze sind numeriert. Die Karten haben die genaue Bezeichnung des Platzes und des Aufgangs, der benutzt werden muß.

### Mannigfaltiges.

Dresden, 16. April.

— Infolge notwendiger Arbeiten an den Wasserhauptrohrlieitungen werden in der Nacht vom 16. zum 17. und vom 17. zum 18. d. M. Schieberumstellungen und Rohrspülungen vorgenommen werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß aus diesem Anlaß am 17. d. M. in den westlichen Vorstädten der Altstadt und am 18. d. M. in den westlichen Vorstädten der Neustadt vorübergehend Trübungen des Leitungswassers auftreten.

\* Mr. Obermeister Hofsuttmachermeister Richard Werbig, welcher der Dresdner Hofsuttmacherei 25 Jahre vorsteht, wurde gestern in einer Feststiftung zum Ehrenobermeister ernannt.

\* Die Rückkehr der Deutschen Noten Kreuz-Expedition aus Bulgarien, wo sie in fünf Monaten durch ihre aufopfernde und erfolgreiche Tätigkeit sich den wärmland. Dank verdient hat, lenkt erneut die Aufmerksamkeit auf die bedeutungsvolle Arbeit des Noten Kreuzes. In Tripolis und jetzt auf dem Balkan hat das Deutsche Noten Kreuz bewiesen, daß es nicht bloß im Dienste der Menschenfreundlichkeit steht, sondern im Auslande dem deutschen Namen Ehre und Ruf verschafft. So erhält es eine nationale Aufgabe ersten Ranges. Welche Bedeutung es in einem Kriege für unser Heer haben wird, braucht nicht gesagt zu werden. Aber schon im Frieden dienen seine Mitglieder dem Vaterlande durch ihren Zusammenhalt auf dem Boden vaterländischer Gefinnung, durch ihre oft bewiesene Hilfsbereitschaft bei Seuchen und Unglücksfällen. Alle Stände finden sich zu gemeinsamer Arbeit im Noten Kreuz vereinigt. Aber noch reicht die Zahl der Helfer nicht aus. Darum veranstaltet jetzt die Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom Noten Kreuz einen neuen Ausbildungskursus. Er beginnt am Freitag unter der Leitung von Hrn. Assistenzarzt Dr. Lampe im Zeichensaale der Kreuzschule, Georgplatz. Die Unterrichtsstunden sind Dienstags und Freitags 8 bis 10 Uhr abends. Die Ausbildung ist gänzlich kostenlos. Auskunft erteilen die Herren Dr. Weidner, Theresienstraße 3; Dr. Klepl, Bachstraße 7; Prof. Hoene, Ludwig-Richter-Straße 30; Glatz Schuhwerker, Fortsetzungsstraße 2; Posttor Reinhardt, Leuben. Auch im Zeichensaale der Kreuzschule werden nächsten Freitag von 8 Uhr an noch Meldungen entgegengenommen.

\* Die Fürsorgestellen für Lungenerkrankte des freien Ausschusses zur Bekämpfung der Schwindsucht in Dresden (Altstadt: Carolahaus, Eingang am Tapberg; Neustadt: Kaiser Wilhelm-Platz 1) wurden im März von insgesamt 1424 Kranken ausgeführt. Davon wurden 375 erstmals und 523 zu wiederholten Malen von den Ärzten untersucht. Es wurden ausgeteilt 147 Tuberkulosemetaboläler, 28 Sudostäler, 125 Glaschen Rohrlysoform zur Desinfektion der Wäsche, des Auswurfs, der Wohnungen und vergleichbar, 2394 1 Pfund Brot. Außerdem wurden reichlich ausgeteilt: Tee, Kier, Walzegirkt, Lebertran, Kohlen, Zahnbürsten, Zahnpulver, Zahndrägen usw. Die Damen und Schwestern der Fürsorgestellen machten 1055 Besuche in den Wohnungen der Kranken; es wurden 385 Gutachten, Zeugnisse und Briefe, sowie Bittgesuche an Behörden, Vereine usw. im Interesse der Kranken geschrieben. — Für eine rationale Ernährung ist es durchaus nicht ausschlaggebend, daß möglichst viel Fleisch genossen wird, sondern daß die

Speisen richtig und schmackhaft zubereitet werden. Gerade hierin wird aber noch viel gesündigt. Da es beim heutigen Gewerbeleben häufig nicht möglich ist, daß der Zubereitung der Speisen die nötige Sorgfalt gewidmet wird, so kann nicht genug empfohlen werden, sich einer Kochliste zu bedienen. Die Kochliste ist billig und leicht herzustellen und liefert eine vorzügliche, ohne großen Zeitaufwand herzustellende warme Mahlzeit. Es ist natürlich etwas ganz anderes, wenn die Haushalte früh, ehe sie auf die Arbeit geht, die Mahlzeit in Ruhe bereiteten, wenn sie dieselbe in der Kochliste ihrem Schicksal überlassen kann, und jedes Familienmitglied, wenn es von der Arbeit heimkehrt, ein warmes Mittagessen findet. Die Besucher der Fürsorgestellen Dresden-Neustadt haben sich von der Schmachhaftigkeit der in der Kochliste aufbereiteten Kost überzeugen können und haben ausnahmslos bestätigt, daß Linsen mit Speck, richtig in der Kochliste zubereitet, ein Leckerbissen ist. Die Kochliste leistet nicht nur in Arbeiterfamilien ausgezeichnete Dienste, sondern ist für jeden Haushalt angelegen zu empfehlen.

\* Das exotische Schauspiel Wild-West des Jirkus Sarasani gibt reichlich Gelegenheit, die technischen Einrichtungen des Dresdner Jirkusgebäudes zu bewundern. Es ist ein besonderer Vorteil, daß sowohl Manege, als auch Bühne für sich benutzt werden können, eine vollkommen neue Möglichkeit erschließt sich aber dann, wenn sich beide zu einem gemeinsamen Schauplatz zusammenfügen. Die Szenerie, die Direktor Sarasani mit außerordentlichem Kostenaufwand geschaffen hat, ist die größte und wichtigste derartige Dekoration, die Dresden je gesehen hat. Die Eigenart der Szenerie wird dadurch noch gehoben, daß die gesamten Felswände plastisch modelliert sind. Vollkommen neu ist es auch, daß über der Hinterebühne ein großes, heizbares Wasserservoir ruht, das einen stark kochenden Wasserschlund in die Manege zu erreichen vermag, vor allem aber bildet die Versenkbarkeit der Manege selbst einen außergewöhnlichen Effekt. Die massive Eisenkonstruktion senkt sich binnen wenigen Minuten bis zu einer Tiefe von 4½ m, so daß die ins Wasser springenden Pferde den Grund nicht erreichen können. Das Wasser des Bassins ist übrigens gleichfalls mittels unterirdischer Dampfheizungen heizbar.

\* Heute früh kurz nach 5 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Rosenbergstraße 20 (Vorstadt Gruna) gerufen, wo in einem Zimmer durch Herausspringen glühender Kohlen aus der Feuerung ein Fußbodenbrand entstanden war.

\* Die Walderholungsstätte in Trockenberge wird am 1. Mai eröffnet, die im Blauenchen Grunde gelegene aber erst einige Tage später. Freikarten können im Mai, Juni und September vorliegen werden. Besuche sind an die Geschäftsstelle Carolinenstraße 1 zu richten.

### Aus Sachsen.

Klingenthal, 15. April. In den Geschäftsräumen der Firma F. A. Rauter, Harmoniafabrik hier, fanden fortgesetzte Diebstähle vor, denen man verdachtlos gegenüberstand. Der Buchhalter kam nun auf den Gedanken, dem Täter eine Diebstallsfalle zu errichten. Kurz nach Mittagsschluß erliefen in den Büraumräumen ein donnerähnlicher Schuß und gleich darauf verließ der Hausmann der Firma, Stark, mit blutender Hand die Fabrik. Er wollte angeblich zum Arzt laufen, ist aber weder hier noch in der Nachbarschaft bei einem Arzt gewesen. Der Buchhalter hatte in seinem Bult in sinnreicher Weise eine Schuhvorrichtung angebracht und diese hatte prompt ihre Schuldigkeit getan, als sich der Dieb am Bulte zu schaffen machte. Die Haussuchung ergab weiteres belastendes Material gegen den Hausmann, den man in einem Neubau der Fabrik heute früh als Leiche entdeckte. Stark hatte sich auf dem Boden erhängt und sich so dem irischen Richter entzogen.

Leipzig. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Bahnarbeiters Golomb, der vom Schwurgericht in Gleiwitz wegen Mordes zum Tode und wegen versuchten Mordes und Jagdvergehen zu einer Buchhausstrafe von sechs Jahren verurteilt worden war.

sk.— Die Ausstellung der Stadt Leipzig auf der Internationalen Bau- und Jagd-Ausstellung wird u. a. auch ein 4 x 2 m großes Bild enthalten, das Leipzig aus der Vogelperspektive im Jahre 1913 zeigt. Das Bild ist im Verlauf von acht Jahren in der Kunstanstalt von Dr. Trenkler & Co., Leipzig, ausgeführt worden und dem Rat der Stadt Leipzig zum Geschenk angeboten worden.

Der Rat hat das Geschenk angenommen und es zur Ausstellung auf der Bau- und Jagd-Ausstellung bestimmt. Die Perspektive gibt ein Bild der Stadt Leipzig, wie sie sich bis heute entwickelt hat und bringt auch die bis in die letzten Zeit ausgeführten bez. geplanten Reaktionen zur Darstellung. Das Bild diente als eine einzigartige Leistung auf hochperspektivischen Gebiete zu bezeichnen sein.

d. Chemnitz. In Ausführung des Gejepes über die Auslastungsförderung für Geisteskrank von 12. November v. J. wurden am Dienstag von der städtischen Nervenheilanstalt 100 Geisteskranken nach der Landesheil- und Pflegeanstalt Arnsdorf bei Radeberg übergeführt. Unter ärztlicher Aufsicht wurden die Geisteskranken mit Straßenbahn-Sondervogten nach dem Hauptbahnhof und von dort mit bereit stehenden Eisenbahnwagen mit dem Zug nach Dresden und weiter nach Arnsdorf gebracht. Die

zurzeit noch in der Anstalt verbleibenden Geisteskranken werden im Laufe dieses Jahres den Staatsanstalten zugeführt, sodaß die heilige Anstalt in Zukunft nur noch Nervenkranken beherbergen wird.

A. Gaußberg. Auf Anregung des Hrn. Bürgermeisters Brathel, hier, bewilligte der hiesige Stadtmelder eine Stiftung im Betrage von 10 000 M., die den Namen "Kaiser Wilhelm-Jubiläums-Stiftung" führen soll. Die Sintenerträge sollen für örtliche Wohlfahrtspflege, insbesondere für die Tuberkulosebekämpfung Verwendung finden.

Riesa. Ein seltenes Wild wurde auf Zeithainer Flur beobachtet. Es handelte sich um ein Wild von 20 Trappen, die in früherer Zeit in der Riesaer und Großenhainer Gegend des östlichen beobachtet werden konnten. Durch das rücksichtslose Abschießen dieser seltenen Vögel sind die Trappen hier immer weniger geworden.

Weissen. Der diesjährige Konvent des Domkapitels fand gestern im Kapitelsaal der hiesigen Dom-

propstei statt. An dem Kapitel beteiligten sich außer dem Dompropste Minister des Königl. Hauses Staatsminister a. D. v. Meissl-Reichenbach, Eggers, und dem Domdekanen, Präsidenten a. D. v. Kirchbach, die Domherren Staatsminister DDr. Beck, Eggers, Geh. Studienrat Prof. Dr. Peter-Meissen und Kreishauptmann Dr. v. Oppen-Dresden. Der der Sitzung vorangehende Gottesdienst begann gegen die sonstige Gewohnheit dießmal ½ 10 Uhr mit dem Geläute der Domglocken. Beim Betreten des Gotteshauses durch die Domherren durchbrachen Orgellänge das weite Gotteshaus. Die der Predigt vorangehende, vom Domkantor Ulrich geleitete Kirchenmusik wurde durch den Bachschen Choral "Behalt du meine Wege" eingeleitet; hierauf sang Frau Dr. Bergmann mit Orgelbegleitung (Domorganist Henckel) das geistliche Lied "Ich will in Gott mich lassen" von B. Gurland; den Schluss bildete — ebenfalls von freiwilligen Domchor gejubelt — die Motette "Starke Herr Jesu Christ" von A. Beder. Oberlehrer Griesammer hielt die Predigt. Ein nach der Sitzung gemeinschaftlich eingenommenes Mahl beendete den Konvent.

Löbau. Für den Bau eines Jugendheimes hat Mr. Amtshauptmann v. Polenz in kurzer Zeit durch eine Sammlung 28 000 M. aufgebracht. Der evangelische Junglingsverein hat ein Vermögen von 18 000 M. Nun glaubt daher, an den Bau eines Junglingsheimes heranzu kommen. Von der Stadt wird als Jubiläumsgabe aus Anlaß des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers die Überlassung eines geeigneten Bauplatzes gewünscht. Der Stadtgemeinderat ist geneigt, dem Wunsche zu entsprechen, wünscht indes zunächst noch genauere Unterlagen zu dem Bauprojekt.

al Bittau. Der Brand der Lohnweberei von Heinze & Sohn in Eckartsberg hat jetzt seine Auflösung gefunden. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Um die Versicherungssumme zu erlangen, hat der Besitzer der Weberei, Heinze, unter Beihilfe und Mitwissen seiner Frau und seines Sohnes das Feuer selbst angelegt.

### Aus dem Reiche.

Stuttgart, 15. April. Der Prinz von Wales ist heute abend nach Paris abgereist.

Berlin, 16. April. Ein gefährlicher Geldschränkeinbrecher namens Dittmar, bekannt unter dem Spitznamen Graf Latzenbach, konnte gestern nach heftiger Vergehen von Polizeibeamten festgenommen werden. Der jetzt 27 Jahre alte Verbrecher entstammt im Februar vorläufigen Jahren aus einer Jerezianität, wo er festgehalten wurde. Seitdem fehlte jede Spur von ihm. Beihaben, 16. April. In ganz Oberösterreich ist heute nach bestiger Schneefall eingetreten. Der Schnee liegt stellenweise 25 cm hoch.

Frankfurt a. M., 15. April. Der Koch und ein Küchenmädchen des Speisewagens aus dem D-Zug 5 verbrühten sich heute im Buge zwischen Goldstein und Frankfurt so schwer, daß sie nach ihrer Ablauf in Frankfurt ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußten.

Speyer, 15. April. Hier wurde ein französischer Pionieroffizier verhaftet, der von Mainz nach Germersheim und von dort nach Speyer gekommen war. Ein Kriminalbeamter hat den gut gekleideten Fremden an der Eisenbahnbrücke lange Zeit beobachtet und ihn dann festgenommen. Dem Verdächtigen nach ist bei dem Verhafteten nichts Verdächtiges gefunden worden. Mit dem Offizier zusammen ist eine andere Person in die Pfalz gereist, in der man einen Helfershelfer vermutet.

### Aus dem Auslande.

Copenhagen, 15. April. Der König und die Königin werden vom 21. bis 24. d. M. dem Großherzoglichen Hof in Schwerin einen offiziellen Besuch abhalten.

\* Zu dem Vorfall in Nancy liegen heute folgende Meldungen vor:

Paris, 15. April. Sicherem Vernehmen nach hat die französische Regierung unverzüglich besondere Maßnahmen getroffen, um die Unterwerfung über die Fälle in Nancy, namentlich über das Verhalten der Privatbeteiligten und der Behörden, mit allem Nachdruck und in unbefangenem Geiste durchzuführen. Weitere Maßregeln hängen vom Gange und vom Ergebnis dieser Unterwerfung ab.

"Agence Havas". Der Minister des Außenwesens hat heute nochmals den deutschen Botschafter Frhr. v. Schön empfangen, der den Zwischenfall in Nancy mit ihm besprechen wollte. Pichon erklärte dem Frhr. v. Schön, der Minister des Innern habe, um sich ausreichende Beweislücken über den Zwischenfall zu verschaffen, bereits vormittags beschlossen, den Director der Kontrollabteilung nach Nancy zu entsenden, der eine Prüfung aller Tatsachen vornehmen solle. Der Beamte werde heute abend abreisen.

Der "Agence Havas" zufolge zeigten die ersten Nachrichten aus Nancy, daß der Vorfall vom Sonntag nachlos aufgebaut worden ist. Es scheint sich um die Tat von leicht angehörenden jungen Leuten zu handeln, die sich keine Rechenschaft von der Geheimdienststelle des Benehmens geben, das sie den Deutschen gegenüber, die übrigens keine Offiziere sein sollen, an den Tag legten.

Über den Zwischenfall veröffentlicht die französische Mittagszeitung "Paris Midi" folgenden Bericht: Im Casino spielte man ein Stück, betitelt "Friz, der Ulan". Während einer Szene, wo ein deutscher Sänger auftrat, wurde mehrfach gespielt, und man beschuldigte die beiden Deutschen und die drei Damen, die sich in ihrer Begleitung befanden, daß sie gespielt hätten; doch wurde die Vorstellung nicht weiter genutzt, und die Sache schien erledigt. Nach Schluss der Vorstellung folgten Studenten den beiden Deutschen und ihren Damen bis zur Löhringer Bierhalle. Der Wirt, in dessen Saal die beiden Deutschen infiziert wurden, erzählte einem Berichterstatter desselben Blattes: Ich weiß nicht, ob die beiden Gäste Franzosen oder Deutsche waren, ich weiß nur, daß sie sich vollständig betrunken haben. Sie waren keineswegs betrunken, und meine Überzeugung ist, daß sie keinem Betrunkenheit unterlagen.





**Unser Kaiser als Christ im Urteil eines japanischen Ministers.**

Bei einer Nationalversammlung für die christlichen Missionen in den deutschen Kolonien rief das bevorstehende Regierungsjubiläum unseres Kaisers auf. Der Kaiser und die Mission, oder sagen wir lieber der Kaiser und das Christentum, daß diese beiden eng zusammengehören, haben auch scharf beobachtende Heiden herausgefunden. Der gegenwärtige japanische Bismarck des Innern Tokonami hat Europa und Amerika bereist und im Unterschied von vielen anderen sein Augenmerk nicht nur auf die an der Oberfläche liegenden Erscheinungen des abendländischen Kulturlebens, sondern auf deren tiefer liegende Kraftquellen gelenkt. So ist er zu der Überzeugung gelommen, daß die Grundlage wahrer Kultur in einem festen religiösen Glauben zu suchen sei. In einer kleinen Broschüre, die in den beiden letzten Jahren wohl ein Dutzend Male ausgelegt worden ist, sieht Tokonami dies seinen Landsleuten auseinander. Sie führt den Titel: „Kleine Beobachtungen in Europa und Amerika“. Uns Deutsche dürften darin folgende Stelle besonders interessieren. Es heißt Seite 4 ff.:

„Auch in Deutschland, wo ich das Kaiserl. Schloss besuchte, fand ich in dieses eingebaut eine Schloßkapelle. Die Religion schien hier in hohem Ansehen zu stehen. Ja, auf weiteres Vergraben erfuhr ich, daß der jetzige Kaiser ein sehr religiöser Mann sei, der nicht nur die Kirche besucht, sondern bei Besuchen auf Kriegsschiffen gelegentlich selbst religiöse Aufsprachen halte. Ich hörte auch, daß das jetzige Kaiserhaus der Hohenzollern der Religion von jeher aus eifrigste Zugehörigen gewesen sei. Ferner sah ich auch in Deutschland am Sonntag in die Kirche hinein und fand dort große Mengen von Besuchern. Von dem Kaiser und der Ausdauer, womit die Deutschen ihrer Arbeit nachgehen und oft 20 und 30 Jahre in derselben Stellung anstreben, hatte ich schon früher gehört und mich stets gefragt, woher sie dazu die Kraft nähmen. Und ich dachte: „das kann nur in der Religion seinen Grund haben.““

In seiner einflussreichen Stellung als Minister des Innern hat nun Tokonami diese Erfahrungen für seine Heimat Japan unzweck gemacht. Er rief die Vertreter der Presse zusammen und forderte sie zu tätiger Mitarbeit auf. Staat und Religion in engere Verbindung zu bringen. Er war es auch, der den bedeutenden Religionskongress in die Wege leitete, der am 25. Februar vergangenen Jahres im Adelsklub zu Tokio tagte und der mit seinem bunten Gemisch von Uniformen und priesterlichen Gewändern einen einzigartigen Anblick bot. Wahr war dabei immer an Religion im allgemeinen, in erster Linie an eine Wiederbelebung des Buddhismus und Shintoismus gedacht. Aber sehr beachtenswert ist doch, daß zum erstenmal im Lande der aufgehenden Sonne das Christentum als ebenbürtiger Faktor neben den heidnischen Nationalreligionen auftrat, ja daß ein anderer, der größte gegenwärtige Staatsmann Japans, Groß Okuma, es in öffentlicher Versammlung aussprach: „Der Ursprung der modernen Zivilisation ist zu finden in den Lehren des Weisen von Judäa, von dem allein die nötige spirituelle Kraft ausströmmt.“

Ein bedeutsamer Umschwung! Noch klingt uns das Wort des japanischen Bismarck, eines Ito, in den Ohren, das dieser, beruhigt von den großen Siegen seines Volkes, aus sprach: „Wir brauchen, um tüchtige Staatsbürger zu bilden, keine Religion“. Das westliche Wissen sog man gierig ein, aber das Christentum lehnte man ab. „Meiji“, d. i. Erleuchtung, hatte der im vorigen Jahr verstorbenen Mikado seine Regierungszeit genannt. Und wahrlich, sie brachte eine beispiellose Auflösung in Wissen und Können des Westens. Aber in erschreckender Weise gingen zugleich Gemeinsinn und Familiensinn zurück. Selbstsucht und Unredlichkeit und überdies das Dommon, der Weltenschmerz, Lebensüberdruck griffen unheimlich um sich. Eine japanische Zeitung meint geradezu pessimistisch: „Japan steht unmittelbar vor einem moralischen Schiffbruch“. Der neue Kaiser hat die Lohung „Taisho“, das ist große Gerechtigkeit, ausgesetzt. Man fühlt wohl, daß eine bloß intellektuelle Kultur auf materialistischer Grundlage ein schweres Unheil bedeutet. Die Westen im Volle verlangen nach einer sittlichen Wiedergeburt auf religiöser Grundlage. Ob der Shintoismus mit seinem straffen Über glauben, ob der Buddhismus mit seiner öden Weltverneinung „die große Gerechtigkeit“ herausholen wird? Merkwürdig, daß beide heidnische Religionen bei ihren sturmhaften Reformbestrebungen nichts Besseres wissen, als die christliche Mission nachzuahmen (in Einführung von Predigt, Kindergottesdienst, Vereinswesen, Krankenpflege, Schriftenverbreitung u. a.). Ein junger, geistig erregter Japaner, der vor einiger Zeit am Pfarrhaus der heiligen Dreifaltigkeitskirche ankloppte mit der Bitte um spirituelle Unterweisung und der inzwischen die Taufe empfangen hat, befand, „ich heiße Buddhist; aber meine Religion hat sich überhaupt nicht um mich gekümmert. Ich will ein Christ werden. Das Christentum hat Japan viel Gutes gebracht, z. B. den Sonntag“. Wenn der gelbe Mann mit Sehnsucht auf das blickt, was was wir vor ihm voran haben — sollte Tokonami nicht recht behalten mit seiner „kleinen Beobachtung“, daß die tiefste Kraft deutscher Kultur, deutscher Charakterstärke, deutschen Glücks doch in der Religion gelegen ist? Und sollte es nicht ein würdiges Dankopfer sein beim Regierungsjubiläum unseres wahrhaft christlichen Kaisers ein Opfer zu bringen für die Ausbreitung des Christentums, wenn nicht in der ganzen Welt, so doch in den unser Pflege besonders besetzten deutschen Kolonien? Unsere Leipziger Mission, die für das evangelische Sachsen besonders in Betracht kommt, arbeitet bekanntlich in unserer größten und schönsten Kolonie, in Deutsch-Ostafrika. Sammelstellen sind aus den öffentlichen Belanntmachungen zu erschließen. Dr. G.

**Bunte Chronik.**

**Karl Hagenbeck und sein Werk.**

Bon Dr. Fritz Hellermann (Hamburg).

Hagenbeck! Dies Wort ist über die Erscheinung des Mannes, der ihm Name verlieh, hinausgewachsen, ist ein Begriff für uns geworden, der sich losgelöst hat von der einzelnen Persönlichkeit, um einer Zeitscheinung, um einem Kulturfaktor den Namen zu geben. Und doch ist das Werden und die fast universale Bedeutung der Hagenbeckischen Schöpfung nicht zu trennen von ihrem Schöpfer, von dem Menschen Karl Hagenbeck. Er ist nicht nur ihr geistiger Vater, er ist auch ihr materieller Er schaffer, Tochterer und Erhalter, und dem Einfluß der ganzen Tatkraft dieses Mannes verdankt das Werk Leben, Größe und Stärke des Aufbaues im Innern wie der Wirkung nach außen.

Als Karl Hagenbeck am 10. Juni 1844 in der Hamburger Vorstadt St. Pauli geboren wurde, betrieb sein Vater ein Fischgeschäft; ein kleiner Nebenerwerb war zur Domzeit, auf dem Hamburger Weihnachtsmarkt, die Schaustellung eines merkwürdigen Tieres. Die Ausstellungsbüro waren selbst bei der damaligen allgemeinen Unkenntnis und Leichtgläubigkeit in zoologischen Dingen wohl zumeist durch ihre Romantik; so zeigte man einmal ein großes rasiertes Schwein — das „nackte Schwein“! Dann brachten Fischer eines Tages von ihrer Fangreise ein paar Seehunde mit. Was sollte man mit den Tieren anfangen? Sie wurden in großen Bottichen zur Schau gestellt. Das sind die Anfänge, aus denen das geworden ist, was heute den Namen Hagenbeck über alle Welt erklängt macht: der Tierpark in Stellingen bei Hamburg; ein gleicher Park, der in Berlin erwacht; die ideale Anlage eines riesigen Tierparadies auf Brioni; Schaustellungen von Karawonen der verschiedenen Völker; ein Tier handel, der seine Agenten in alle fünf Erdteile und in alle Ecken des Weltmeers entsendet und seine Abnehmer in jedem Kulturstaat findet.

Aus dem Einst das Heute geschaffen zu haben, ein Heute mit den weitesten Entwicklungsmöglichkeiten, das ist das Lebenswerk Karl Hagenbecks. Als der Vater ihn vor die Frage stellte, ob er die wohlbegündete Fisch handlung übernehmen wolle oder zuziehen, was sich aus dem allmählich wachsenden Handel mit allerlei Getier machen liege, da hat der kaum den Knabenjahren entwachsene Jüngling mit raschen Entschluss das neue und gewogene Unternehmen zu seiner Ausgabe gewählt. Wie es aus kleinen Anfängen und unter manchen Mühen und Sorgen in schwerer Arbeit, aber auch mit gutem Glück gewachsen ist, Pionier und immer weiter gesteckte Ziele gewonnen hat, das hat Hagenbeck selbst in seiner einzigen literarischen Schöpfung, seinem prächtigen Werke „Von Tieren und Menschen“, erzählt.

Hagenbecks Name ist zuerst über den Kreis der ihm in Beziehung stehenden Geschäftswelt und über die Grenzen Hamburgs hinaus durch die Schöpfung des Stellinger Tierparadieses bekannt geworden. Nachdem der Tierhandel seine schwere Zeit durchgekämpft hatte — Dressurvorstellungen und Wunderhausaufstellungen mußten ihn propagieren helfen, und in schlechten Jahren ermöglichten die neuartigen und großzügigen Völkerschauen eine ruhige Fortführung der Geschäfte — als die Handlung größeren Maßstab erforderlich, um allen Nachfragen gerecht werden zu können, genügte der Raum des mittleren in der Stadt gelegenen Geschäftshauses und -gartens bald nicht mehr. Und dann wollte Karl Hagenbeck seinen Lieblings plan, den Tiersammlern und Tierfreunden eine muster gütige Tierparlange zu zeigen, nun der verwirklichung zu führen. Die Schwierigkeiten, ein geeignetes Gelände zu finden, wurden durch die mit großem kaufmännischen Geschick durchgeführte Erwerbung des Stellinger Geländes beigelegt, die Pläne reisten, und im Oktober 1902 wurde mit der Terrainbewegung begonnen. Ganz jedoch Bäume zählte der Grundherr damals auf den weiten Akten, die am 7. Mai 1907, am Tage der feierlichen Eröffnung, zu einem Lustpark mit schattigen Alleen, Wasserläufen, Bergformationen, mit Tierhäusern, Restaurants- und Wohngebäuden umgeschossen waren. Und auch der Tag der Eröffnung bedeutete nur einen Abschnitt in der Entwicklungsgeschichte Stellingers. Neue Gelände wurden erschlossen und bebaut, die riesige Strauhofarm mit einem stattlichen Rudel von Tieren belebt, ein See mit den naturgetreuen Nachbildungen von Meeresbewohnern, die Räume einer Insektensammlung mit seltsamen Wunderwesen gefüllt. Nun ist das Werk abgeschlossen und lädt das programmatica seiner Anlage klar erkennen.

Für den Besucher des Hagenbeckischen Tierparkes tritt das kaufmännische Wesen der Schaustellung fast völlig in den Hintergrund. Daß man hier gleichzeitig in den Rüsselkäfigen einer großen Handlung weilt, deren Umfang an Tieren jährlich Tausende von Exemplaren umfaßt, empfindet man kaum und eigentlich mehr unbewußt. Was man fühlt und dankbar annimmt, ist der von jedem Geschäft getrennte und schöne Wille, dem un wissenden und der Natur entfremdeten Menschen in großen und eindrucksvollen Bildern einen Begriff von dem Wesen und der Entwicklung der Natur zu geben. Von den riesigen und starren Formen der steingebildeten Tiere an, die vor ungezählten Jahrtausenden lebten, führt Hagenbeck den Besucher zu dem Leben der artlichen Welt. Robben und Walrosse des Nordens, Pinguine der Antarktis, Seelöwen und Seelefanten tummeln sich in kalter Blut, und in einem natürlichen Rahmen mit ihnen hausen Eisbären und Rentiere, polarierten Eisvögeln und seltene Löwenarten. Von steiler Felsenhöhle äugigen Gemsen und Steinböckern herunter, wilde Ziegen flattern am schroffen Abhange. Ein Trupp Löwen ruht in einer Felsschlucht, vom Beschauer nicht durch Gitter getrennt, sondern durch einen so kunstvoll verborgenen Graben, daß die Schranke kaum bemerkbar wird. Auf weiten Wiesen sind zahllose Arten von Steppeptieren in freier Bewegung vereint, so wie sie sich in der Heimat zusammenfinden.

Das ist die Eigenart Stellingers, das Wunder der Schöpfung Karl Hagenbecks: in großerartigen lebenden Bildern wird dem staunenden Auge die unermehrliche Fülle der Naturgeschöpfe in harmonischem Zusammenhang mit ihrem Heimatboden gezeigt. Dazu kommen die Tier-

bäume und Kasianlagen, aus denen unsere zoologischen Gärten bisher bestehen, und die neu eingetroffenen und für Handelszwecke bestimmtes Tiermaterial beherbergen. Hinzu kommt weiter eine geräumige Halle für Dressurvorführungen und ein weiterer freier Raum, auf dem eine Völkerschau die andere abhält.

So sieht Stellingen heute aus, wo sein Schöpfer von der Arbeit abberufen ist, der sein Leben gewidmet war. Stellingen ist das Vorbild, nach dem in Berlin ein Hagenbeckisches Tierparadies erwächst. In noch höherem Maßstab und von der herrlichen Natur zu einem wahren Garten Eden geschaffen, erhebt der Tierpark auf Brioni, der als eine große Durchgangsstation für den Tierhandel und als eine Versuchstation für neue Kreuzungen gedacht ist. Auf dem jetztgenannten Gebiet hat Hagenbeck ja schon namhafte Erfolge erzielt, und man darf von den weiteren Versuchen namentlich für den Viehbestand unserer Kolonien Wertvolles erwarten.

Der Erfolg seiner Schöpfungen hat Carl Hagenbeck in Berührung mit zahlreichen hervorragenden Persönlichkeiten und gefürchteten Häuptern gebracht. Namentlich Se. Majestät der Kaiser und sein Haus haben für ihn ein warmes Interesse befunden. Der Kaiser hat Hagenbeck wiederholt in Hamburg besucht, er hat ihn oft zu sich gerufen und ausgezeichnet, und Kaiserlicher Initiative ist nicht zuletzt die Begründung des Berliner Tierparks zu verdanken.

Carl Hagenbeck ist nicht mehr. Seine Vaterstadt und sein Vaterland sind um einen hervorragenden und einzigartigen Mann ärmer. Aber sein Werk wird bestehen und wachsen und seinen Namen der Nachwelt erhalten, wie es ihn schon zu seinen Lebzeiten hinausgetragen hat über die Meere als den Namen eines Großen von hanseatischem Unternehmungsgeist und deutscher Tatkraft.

**Volkswirtschaftliches.**

\* Angekündigt der günstigen Aufnahme, welche die auf Streif verhütung und Entschädigung für Berliner und Arbeitseinrichtungen gerichteten Befreiungen des jetzt mehr als 4000 Betriebe umfassenden Deutschen Industriekombinats, Sitz Dresden, namentlich auch in den industriellen Kreisen Mittel- und Südwestdeutschlands gefunden haben, ist Anfang April d. J. eine Zweig geschäftsstelle dieses Verbands in Frankfurt a. M. eröffnet worden.

Berlin, 15. April. In der heutigen Generalversammlung der Gesellschafter Wertpapier-Aktiengesellschaft, in der 51 Aktiengesellschaften 88 124 800 M. Aktienkapital vertreten, wurden die Regulatoren einstimmig genehmigt, die ausscheidenden Aussichtsratsmitglieder wieder und Direktor Bösl vom A. Schaffhausenischen Bankverein neu gewählt. Von der Bevölkerung wurde u. a. mitgeteilt, daß die Anlagen der Gesellschaft auf der ganzen Linie voll beschäftigt seien bei durchaus erfreulichen Ergebnissen. In den letzten Wochen machte sich bei der Erteilung neuer Aufträge für Fertigprodukte eine starke Zurückhaltung geltend. Es gelangte augenscheinlich nur der dringendste Bedarf zum Abenteuern. Diese Erhöhung sei als eine Folge der politischen Verhältnisse zu bezeichnen. Über die Auswirkungen der Kohlen- und Eisenindustrie wurde ferner mitgeteilt, daß bei eintretender politischer Verhüttung und fortwährender Erleichterung des Goldmarktes der unzweckhaft vorhandene Bedarf stark in Erhöhung treten werde, sobald mit einem vollständig glatten Abschlag der Erzeugnisse der Gesellschaft zu rechnen wäre. In Rothenberg, am Kohlen- und Holzmarkt halte der schlanke Abschlag an. Für das ganze Jahr sei überhaupt auf keinen Abschlag zu rechnen. Schließlich wurde die Errichtung wiederholt, daß nach der finanziellen Lage des Unternehmens keinerlei Anlauf oder Abschlag zur Ausgabe neuer Aktien oder Obligationen vorliege.

**5. Klasse 163. Königl. Sächs. Landeslotterie.**

12.ziehungstag am 15. April 1913. (Fortsetzung.)  
(Nach vorläufiger Zusammenstellung. Ohne Gewähr.)

Gewinne zu 500 Mark.

R. 2901 3126 5888 7727 8516 9564 11021 11264 13352  
16348 16532 17704 18627 20501 22750 23107 23273 24037 24856  
25393 30904 31294 31951 33803 34704 34766 34945 37161 44734  
40381 46484 47109 47294 48567 50331 51296 52720 53377 55641  
56819 58405 58639 62307 62897 64830 64994 70439 75016 77011  
77642 77843 78524 79874 81265 87546 89797 97042 97493 98141  
98479 100582 101599 101759 101864 102400 104233 105028  
107292 108020 109987.

Gewinne zu 300 Mark.

R. 40 48 51 215 327 76 96 97 427 53 560 73 86 601 96  
780 805 88 50 918 26 77. — 1068 134 79 86 215 19 93 332 38  
52 84 99 420 61 652 743 813 933 89. — 2338 501 636 715 20  
95 814 58 932 53. — 3053 139 40 308 64 463 70 522 61 84  
85 92 609 37 79 840 934. — 4068 132 218 36 55 67 80 366  
420 658 705 802 45 90 938 67 80 83. — 5052 79 99 126 42 85  
212 70 410 534 83 625 773 812 72 73 78 978 94. — 6018 61  
62 94 95 138 87 90 205 18 43 51 55 370 73 86 407 516 45 658  
724 88 807 23 67 69 929 36 70. — 7103 5 20 33 272 95 316  
44 67 94 98 507 19 23 706 29 33 826 87 910. — 8149 61 71  
291 302 5 72 402 18 20 42 55 509 681 85 711 811 987. —  
9023 56 130 44 552 95 659 723 42 88.

10003 121 42 255 57 96 331 82 470 514 600 679 94 760  
835 44 89 922 70 75. — 11238 62 304 57 67 421 549 817 57  
64 88. — 12013 31 33 159 61 295 371 93 454 64 566 81 646  
68 98 725 38 66 81 804 11 32 94. — 13013 25 89 97 177 81  
210 356 411 537 678 808 15 34 46 908 87 99. — 14093 97 107  
80 209 38 39 91 329 32 51 70 408 36 69 539 65 76 85 622 84  
708 11 805 905 30 81. — 15026 244 92 454 59 535 61 706 44  
810 13 940. — 16088 170 90 307 12 35 96 479 92 571 611 19  
711 22 99 836 67 75 913 34 99. — 17141 67 79 257 74 329 420  
90 525 77 93 95 649 706 800 807. — 18007 67 88 112 30 54  
59 244 46 333 54 407 71 681 783 883. — 19209 61 80 372 408  
610 15 39 56 974 86.

20101 54 231 76 97 322 69 404 43 61 97 630 36 45 76 868  
76 914 25 62 71. — 21044 162 69 215 34 337 83 97 413 504  
15 17 602 74 824 74. — 22124 56 65 428 605 700 724 54 67  
805 22 906. — 23005 47 112 278 351 452 528 51 600 608 10  
11 21 24 41 85 749 805 905 44 98. — 24028 38 54 158 206 26  
70 340 59 80 503 59 64 647 705 815 928. — 25035 117 84 271  
533 80 670 75 788 823 34 36 950. — 26005 27 47 93 140 238  
476 581 94 621 92 756 96 818 51 988. — 27268 306 19 39 41  
83 438 48 536 742 68 927 43. — 28081 43 66 68 104 41 46 51  
61 62 65 291 352 434 523 27 99 619 30 44 82 776 801 53.  
29009 27 119 274 359 439 65 86 594 605 51

